



Lebendige Gemeinden

Ihre katholische Gemeinde in Altbach, Deizisau, Hochdorf, Lichtenwald, Plochingen und Reichenbach



Vatikan

Aug | Sept
51-2024

Kreisverkehr

Am Petersplatz in Rom
enden alle Straßen
münden in einen
hier ausgeschilderten
Kreisverkehr

Der Verkehr rollt
immer in die
gleiche Richtung
alles kreist
und dreht sich
wie vorgeschrieben
unaufhörlich weiter

So kommt es zu
keinem Zusammenstoß
keinem Ausbruch
keinem Eigensinn

Nichts stört die
vaticanische Ordnung

Und wenn doch?

Aus: Peter Wieland,
Nicht verloren, Plochingen 2019

Bild: Doris Hopf, dorishopf.de. In: Pfarrbriefservice.de

Austräger für den Gemeindebrief „Lebendige Gemeinden“ in Altbach und Plochingen gesucht

Der Gemeindebrief „Lebendige Gemeinden“ wird alle 2 Monate an alle katholischen Haushalte in unserer vereinigten Gemeinde verteilt. Für diesen Dienst suchen wir dringend ab sofort für Altbach und Plochingen Austräger (Mindestalter 12 Jahre).

In **Altbach** für folgendes Gebiet: Altbacher Hof, An der Neckarbrücke, Am schönen Rain, Amselweg, Beim hohen Baum, Friedr.-Krupp-Weg, Haldenrainweg, Hartweg, Hofstrasse, Im Weckholder, Industriestraße, In den Weiden, Lerchenweg, Sedanstraße, Sonnenhalde, Vogelwiesenweg

In **Plochingen** für folgendes Gebiet (ca. 100 Exemplare): Esslinger Straße ab Hausnummer 30.

Die Vergütung beträgt 10 Cent pro Stück. Nähere Informationen über Ablauf und Organisation erhalten Sie für **Plochingen** im **Pfarrbüro Plochingen, Tel.: 07153/825120** oder **stkonrad.plochingen@drs.de** und für **Altbach** im **Pfarrbüro Altbach, Tel. 07153/22303** oder **pfarrbuero.altbachneckar@drs.de**.

Wenn Sie in einer dieser Straßen wohnen und den Gemeindebrief lesen möchten, können Sie ihn immer in den geöffneten Kirchen (dort liegen diese am Schriftenstand aus) oder auch im jeweiligen Pfarrbüro abholen. Sollte Ihnen dies nicht möglich sein, schicken wir Ihnen auch gerne ein Exemplar zu. In diesem Fall wenden Sie sich bitte an das entsprechende Pfarrbüro.

Inhalt

4	Grußwort	32	Ökumenischer Gottesdienst an Christi Himmelfahrt
5	Wie reformfähig ist der Vatikan?	33	Bericht Ortsausschuss Plochingen
9	Geschichte eines n Staates	34	Fronleichnam 2024
15	Vatikan in Bad Cannstatt?	36	Familienwochenende
17	Kirchenrenovierung St. Konrad	38	Inklusiver Gottesdienst „Bootsfahrt mit Jesus“
20	Internationale Miniwallfahrt nach Rom 2024	40	Rückblick Kirche Kunterbunt
22	Neues Labyrinth in Altbach	42	Tripsdrill 2024
23	Kirchengemeinderatswahl 2025	43	Minis in Aktion beim Geländespiel
24	Erstkommunionvorbereitung 2024/2025	44	Ehe und Familie ist Berufung
25	Gottesdienste August September 2024	45	„Abraxas Reise um die Welt“ – Sommerfest im Kindergarten St. Konrad
26	Jahresplan 2. Halbjahr 2024	47	Kunterbunte Farbenwelt
26	Veranstaltungen Katholische Kirchengemeinde St. Konrad	48	Fairverwertung in unserer Diözese
28	Regelmäßige Gottesdienste und Andachten	50	Kirchenmusiker:in/ Organist:in gesucht
29	Kasualien	51	Impressum
30	Termine	52	Einschulungsgottesdienste
31	Hospizgruppen begleiten am Lebensende		

Grußwort

Text: Gabriela Schmoltd. Foto: Stephan Walter

Liebe Gemeinde,

über ein Jahr ist es her, dass ich in den Mutterschutz ging. Die Zeit ist wirklich schnell vergangen, und nun bin ich nach meiner Elternzeit wieder zurück in der Kirchengemeinde.

In diesem vergangenen Jahr ist nicht nur in der Kirchengemeinde, sondern auch bei mir viel passiert. Ende April 2023 bin ich in den Mutterschutz gegangen. Damals in freudiger Erwartung, was auf mich zukommen wird, aber auch etwas wehmütig, die Gemeinde für eine Weile zu verlassen und meine Berufseinführung zu unterbrechen. Im Juni dann wurden wir Eltern einer kleinen Tochter. Von da an hat sich für uns alles geändert. Die Uhren gehen seitdem anders. Wer selbst Kinder hat, kennt das vielleicht. Alles ist plötzlich anders und neu (zumindest beim ersten Kind). Es rückt alles in den Hintergrund, und nur das Kind ist wichtig – wie es ihm geht, was es macht, was es neues gelernt hat.

In diesem Jahr, das ich zuhause verbracht habe, hat nicht nur meine Tochter viel gelernt – Kopf heben, sitzen, krabbeln, laufen. Auch ich durfte, dank ihr, die Welt nochmal neu bzw. anders entdecken. Jedes Staunen unserer Tochter über Kleinigkeiten – ein Bild in einem Buch, ein Gänseblümchen auf der Wiese, ein Muhen einer Kuh, eine platzende Seifenblase, ... – zeigt mir, wie wunderbar unsere Welt, unsere Natur doch geschaffen ist. Für uns Erwachsene ist vieles schon längst eine Selbstverständlichkeit, und wir nehmen es oft aufgrund unseres Alltagstrotts gar nicht



mehr war. Da läuft man unbedacht über eine Wiese, auf der herrliche Gänseblümchen blühen und sieht sie nicht richtig, weil man in Gedanken schon beim nächsten Termin ist, oder man hört das Zwitschern der Vögel gar nicht mehr, weil es schon längst zum Alltag gehört oder man Musik auf den Ohren hat. Aber für ein Kind, das so viele Dinge zum ersten Mal sieht und erlebt, ist alles noch so wunderbar, neu und einfach zum Staunen!

Genau das Staunen habe ich mir vorgenommen, in meinen Alltag und meine Arbeit mitzunehmen. Nochmal mit den Augen eines Kindes staunend die Dinge, sei es eine Kirche, seien es Gespräche oder Begegnungen mit fremden oder bekannten Menschen, zu sehen und zu betrachten. Vielleicht sehe und höre ich dann noch ein bisschen mehr die Schönheit von Gottes wunderbarer Welt und komme wieder in ein kindliches Staunen über die vielen tollen Dinge im Alltag.

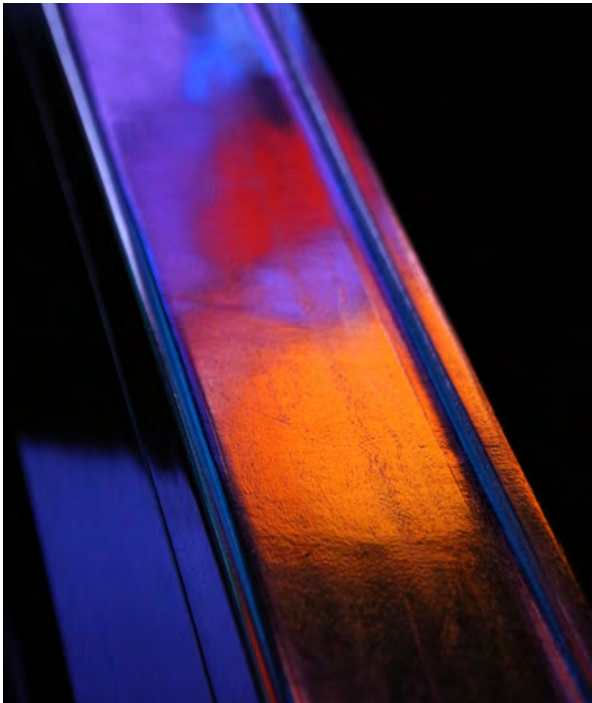
Ich freue mich, nach der Elternzeit nun wieder in der Kirchengemeinde zurück zu sein. Besonders freue ich mich auf die Begegnungen mit Euch und Ihnen, auf wunderbare Gespräche und vor allem viele stauende Momente.

Wie reformfähig ist der Vatikan?

Text: Petra Wagner. Fotos: Peter Weidemann; In: Pfarrbriefservice.de

Kirche als wanderndes Volk Gottes

Mit der Aussage, dass die Kirche ständig reformbedürftig sei („Ecclesia semper reformanda“), und dem Bild von der Kirche als dem wandernden Volk Gottes betonte das II. Vatikanische Konzil die Geschichtlichkeit der kirchlichen Strukturen und die Notwendigkeit einer permanenten Veränderungsbereitschaft. Johannes XXIII. hatte dieses Weltkonzil im Jahr 1962 einberufen mit dem Ziel, die Kirche aus ihrer Rückwärtsgewandtheit zu führen, und Schlüsse aus den Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung



und den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Gegenwart zu ziehen. Es war das mutigste Reformprojekt, das von einem Papst initiiert und vom Vatikan vorbereitet wurde. Doch die Zeit steht nicht still, die gesellschaftlichen, technischen und wissenschaftlichen Entwicklungen haben in den letzten Jahrzehnten an Tempo zugenommen, und die Kirche droht wieder den Anschluss an die Gesellschaft zu verlieren. Hinzu kommt, dass die zahlreichen Missbrauchsskandale zunehmend die Glaubwürdigkeit der Kirche erschüttern.

Hoffnungen auf Papst Franziskus

Im Jahr 2013 richteten sich deshalb die Hoffnungen von reformbewegten Katholikinnen und Katholiken auf den neuen Papst Franziskus. Und in der Tat hat er im Vatikan einiges in Bewegung gebracht: Er zog aus den päpstlichen Gemächern in ein einfaches Gästehaus und lehnte sämtlichen Luxus ab, er schuf einen Kardinalsrat zur Unterstützung bei der Leitung der Weltkirche und globalisierte das Kardinalskollegium durch neue Ernennungen, er richtete eine Kinderschutzkommission ein (deren Effektivität jedoch sehr umstritten ist), realisierte eine Kurienreform mit neuen Dikasterien und gab Frauen verantwortliche – allerdings nicht leitende – Positionen. Er schuf insgesamt eine offenerere Gesprächsatmosphäre in der Kirche als seine Vorgänger im Amt. Auf wirksame Veränderungen in der kirchlichen Lehre und im Kirchenrecht warten viele Gläubige hingegen noch immer vergebens.

Pastorale Zugeständnisse

Hier gibt es nur kleine pastorale Zugeständnisse: In einer Fußnote seines Lehrschreibens „*amoris laetitia*“ aus dem Jahr 2016 erwähnte der Papst die Möglichkeit, wiederverheiratete Geschiedene unter bestimmten Voraussetzungen zum Empfang der Sakramente zuzulassen, und in der Erklärung „*Fiducia supplicans*“ vom Dezember 2023 erlaubte er die Segnung von Paaren in sogenannten „irregulären Beziehungen“, jedoch solle diese Segnung außerhalb jeglicher Liturgie, fern vom Altar und in 15 Sekunden stattfinden. Für beide Zugeständnisse musste Papst Franziskus bössartige Kritik aus konservativen Kreisen des Vatikan und der Weltkirche entgegennehmen, aber auch von reformorientierter Seite kam nur wenig Lob. Denn das sind nicht die mutigen Entscheidungen, die viele engagierte Gläubige vom Papst und vom Vatikan angesichts der großen Krise in der Kirche erwarten.

Die Dringlichkeit von Reformen

Die pastorale Situation ist in zahlreichen Ländern der Welt in einer katastrophalen Abwärtsbewegung. Nicht nur das zunehmende Desinteresse an Religion in der Gesellschaft macht den Kirchengemeinden zu schaffen. Die sinkenden Priesterzahlen und neuerdings auch die Mangelsituation in allen pastoralen Berufen tragen zur Auflösung der Ortsgemeinden bei. Viele Gläubige verlassen die Kirche, weil sie den Eindruck haben, dass diese nicht mehr vertrauenswürdig und der Papst sowie die Kurie nicht reformfähig sind.

Enttäuschte Erwartungen

Wer gehofft hatte, Papst Franziskus würde wesentliche neue Weichenstellungen vornehmen, wurde in zwei entscheidenden Situationen enttäuscht: Nachdem

eine deutliche Mehrheit der Bischöfe Lateinamerikas sich in der sogenannten „Amazonas-Synode“ für die Priesterweihe von bewährten verheirateten Männern („*virii probati*“) und für die Schaffung eines offiziellen Dienstamtes für Frauen ausgesprochen hatte, ging der Papst in seinem nachsynodalen Schreiben vom 12. Februar 2020 mit keinem Wort auf diese Beschlüsse ein. Und statt der katholischen Kirche in Deutschland, die mit ihrem Ende 2019 begonnenen Synodalen Weg im Angesicht der Krise einen neuen Aufbruch wagen wollte, Rückenwind zu geben, kamen aus dem Vatikan und vom Papst persönlich (Brief „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ vom 29. Juni 2019) vor allem Bedenken und dann im Februar 2024 sogar ein konkretes „Stopp-Schild“ im Blick auf die Bildung eines Synodalen Rats. Der Synodale Rat dürfe kein Entscheidungsgremium sein, sondern nur beratende Kompetenzen haben, so Rom.

Die Weltsynode als Chance für Reformen

Aufhorchen ließ, dass sich der Papst im Oktober 2021 dann doch veranlasst sah, die gesamte Weltkirche zu einem Synodalen Prozess der Erneuerung unter dem Titel „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ aufzurufen. Alle ca. 3000 Bistümer der Welt sollten sich beteiligen, und die Vorarbeiten auf diözesaner sowie dann auf kontinentaler Ebene sollten in eine Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode im Oktober 2022 münden. Als deutlich wurde, wie komplex die von den Ortskirchen angesprochenen Themen sind, verlängerte der Papst den Prozess um ein Jahr und verfügte, dass es zwei Sitzungsperioden geben sollte, eine im Oktober 2023 und eine zweite im Oktober 2024. Außerdem reagierte er schließlich auf die Forderungen mehrerer Reforminitiativen, darunter auch von pro concilio – Konzil von unten, Laien an der Synodalversammlung zu beteiligen. Von 375 stimmberechtigten Mitgliedern sind

jetzt 275 Bischöfe, 55 Priester und Ordensleute sowie 45 nicht geweihte Männer und Frauen; ein Siebtel der Delegierten ist weiblich. Zwar noch kein echter Paradigmenwechsel, aber immerhin eine sichtbare Öffnung.

Wer die Bilder von den großen runden Tischen, an denen im Oktober 2023 diskutiert und beraten wurde, gesehen hat, war beeindruckt. Bereits das der Versammlung vorliegende Arbeitsdokument, das die Ergebnisse der einzelnen Kontinentalversammlungen zusammenfasste, machte deutlich, dass die vom Synodalen Weg in Deutschland aufgeworfenen Reformthemen wie die Benachteiligung der Frauen, Zölibat, Klerikalismus, notwendiger Dialog mit den Humanwissenschaften, Beteiligung der Basis an Entscheidungen aus allen Weltteilen eingebracht wurden. Entsprechend facettenreich war dann auch das von der Synodalversammlung beschlossene Abschlusspapier. Es wurden zentrale Reformthemen benannt und entfaltet, aber noch keine konkreten Beschlüsse gefasst. Das Papier sollte nun nochmals die Grundlage für eine Stellungnahme der Diözesen bilden, und erst im Oktober 2024 sollte die Synodalversammlung nach nochmaliger Beratung Entscheidungen fällen.

Die Rolle rückwärts

Nun hat aber Papst Franziskus in einem Brief vom 22.2.2024 verfügt, dass sämtliche konkrete Reformthemen nicht von der Synodalversammlung behandelt werden, sondern bis Juni 2025 in fachbezogenen Studiengruppen erörtert werden. Die Synodalversammlung wird damit beauftragt, sich auf das eigentlich für sie vorgesehene Thema zu konzentrieren: „Wie können wir eine synodale Kirche in der Sendung sein?“ Damit schwinden die Aussichten auf greifbare Reformbeschlüsse. Ohnehin könnten diese



ja nur Vorschlagscharakter haben, denn es steht dem Papst frei, welche Vorschläge er in seinem nachsynodalen Schreiben aufgreift und zur Umsetzung bringt. Dass die Studiengruppen Reformen befördern, ist auch eher unwahrscheinlich, denn die meisten Themen sind schon längst theologisch aufgearbeitet. So hatte der Papst selbst zum Thema „Diakonat der Frauen“ bereits im Jahr 2016 eine Studiengruppe beauftragt. Und nun hat er dem Ergebnis der neuen Studiengruppe sogar noch vorgegriffen, indem er in einem Interview des US-Senders CBS zum vergangenen Pfingstfest die Möglichkeit eines Weiheamtes für Frauen verneint hat.

Franziskus als Reformpapst?

Es stellt sich die Frage: Wird Papst Franziskus von seinem konservativen Umfeld im Vatikan an der Realisierung von Reformen gehindert oder will er aus innerer Überzeugung keine wesentlichen Veränderungen an den kirchlichen Strukturen? Beide Ansichten werden von unterschiedlichen Beobachtern vertreten: Marco Politi sieht in seiner Biografie „Der verwundete Hirte“ den Papst als einen an den Machtverhältnissen in der Kurie gescheiterten Reformen. Michael Meier hingegen zeigt in seinem Buch „Der Papst der Enttäuschungen“, dass Papst Franziskus zwar als Seelsorger sehr aufgeschlossen und einfühlsam ist, dass er aber in der Lehre und der Struktur der Kirche am „Altbewährten“ festhalten will.

Zwischen Tradition und Veränderung

Bewährtes aus der Tradition und zentrale Glaubensinhalte wollen auch diejenigen, die auf Reformen dringen, keineswegs aufgeben. Die Kirche soll und darf sich nicht einfach der Gesellschaft anpassen, denn das Evangelium, das sie zu verkünden hat, wird immer für eine kritische Distanz sorgen. Bequeme

Anpassung war nie die Sache Jesu. Aber: Die Kirche muss, wie das auch Jesus getan hat, gegenwartsbezogen und zeitgemäß sprechen, sonst kann sie die Menschen nicht erreichen; um glaubwürdig zu sein, muss sie selbst nach den Werten handeln, die sie nach außen vertritt. Sie ist gehalten, sich immer wieder von Jesus Christus her auf ihren wesentlichen Auftrag zu konzentrieren und Strukturen und Traditionen, die sich hierbei als hinderlich erweisen, zu verändern. Und sie wird als Weltkirche auch zulassen und respektieren müssen, dass es angesichts verschiedener Kulturen und unterschiedlicher gesellschaftlicher Voraussetzungen regionale Besonderheiten gibt.

Warten auf ein neues Weltkonzil

Wenn die Katholische Kirche nicht zu einer bedeutungslosen Sekte werden soll, ist also eine grundlegende Erneuerung notwendig. Vermutlich aber werden alle diejenigen, die diese ersehnen, auf einen mutigen Papst Johannes XXIV warten müssen, der trotz aller Widerstände im Vatikan ein neues Weltkonzil unter repräsentativer Beteiligung des Volkes Gottes einberuft und sich dann an dessen Beschlüsse bindet. Und was können reformbewegte Katholikinnen und Katholiken, Laien wie Amtsträger, bis dahin tun?

Der Theologe Hans Küng gab dazu bereits im Jahr 2011 in seinem Buch „Ist die Kirche noch zu retten?“ folgende Ratschläge:

1. Nicht schweigen
2. Selber handeln
3. Gemeinsam vorgehen
4. Zwischenlösungen anstreben
5. Nicht aufgeben

Geschichte eines besonderen Staates

Text: Bernhard Rudolf. Fotos: Peter Weidemann. In: Pfarrbriefservice.de

„Der Vatikan ist Symbol für die Politik und Macht der katholischen Kirche. Seit rund 2000 Jahren nimmt sie entscheidenden Einfluss auf das Leben von Milliarden Menschen auf der ganzen Erde. Aus der Geschichte ist diese Macht nicht wegzudenken, aus der Gegenwart erst recht nicht, Der Vatikan ist Keimzelle größter humanitärer Unternehmungen der Menschheit, Hort bedeutendster Kulturgüter, eine der einflussreichsten Finanzmächte dieses Globus. Aber auch düstere Kapitel durchziehen die Geschichte dieses >Gottesstaates<. Die katholische Kirche ist nicht unfehlbar.“ (Mai, Einband Rückseite; siehe Literaturhinweis)

Benützen wir einen Zeitraffer, um einige wichtige Situationen auf dem Weg zur heutigen Bedeutung des Vatikanstaates zu beleuchten – ohne Anspruch auf Vollständigkeit, was in der Kürze dieses Beitrages auch eine Sache der Unmöglichkeit ist.

Rom als Zentrum bei der Geburt der Kirche

„Die Geschichte des Christentums beginnt mit Jesus – die Historie des Vatikan setzt ein mit Shimón, griechisch Symeon, lateinisch Simon.“ (Mai S. 28) Diesem wurde später von Jesus der Beinamen Kephas, griechisch Petros, lateinisch Petrus verliehen, was so viel heißt wie Felsen oder Stein.

Als Petrus um das Jahr 62 nach Rom, dem damaligen Zentrum, kam, gab es dort schon Christen. Sie bildeten in dieser Metropole, in der die unterschiedlichsten Götter aus allen Ecken des großen Reiches verehrt wurden, eine besondere Gemeinschaft, die

argwöhnisch beobachtet und feindlich betrachtet wurde. Gerade weil sie sich anders verhielten, nicht an den staatlich angeordneten Gottesdiensten teilnahmen und ihre eigenen als Mysterien, Geheimnisse, feierten, machte sie verdächtig und unbeliebt. Deshalb konnte Kaiser Nero auch ohne Sorge den Brand Roms, den er selbst veranlasst hatte, ihnen in die Schuhe schieben und zur großen Christenverfolgung aufrufen, der auch die Apostel Petrus und Paulus zum Opfer fielen. Was eigentlich ein großes Wehklagen anrichtete, wurde später zum Anspruch der Vorherrschaft der römischen Kirche, da der Apostel hier zum Märtyrer wurde und, wie Ausgrabungen 1939 nahelegten, auf dem Vatikan genannten Hügel beerdigt wurde. Dieses Petrusgrab war und ist die Grundlage für den Anspruch der römischen Kirche im Vatikan, die erste unter gleichen zu sein.

Kirche als Staatskirche auf dem Weg zur Macht

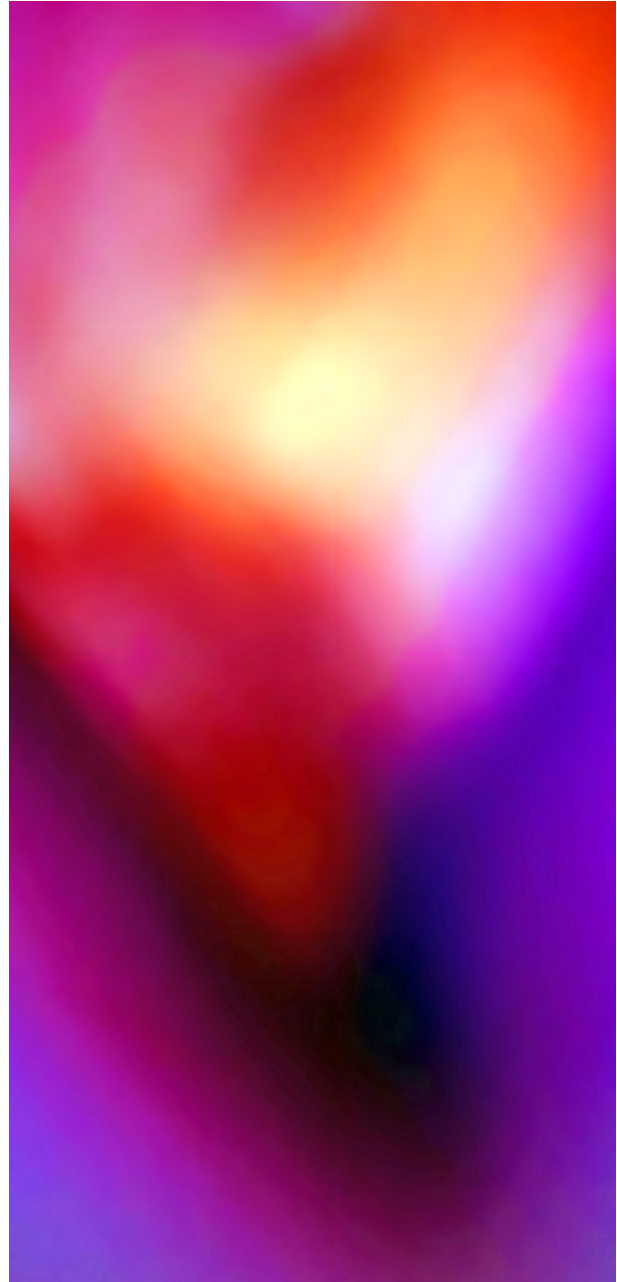
Nachdem die Kirche unter Konstantin zur anerkannten und dann einzigen Kirche des römischen Reiches geworden war, kam die Zeit der Völkerwanderung, die Zeit des Zusammenbruchs des Staates und die Zeit der immer größeren Einflussnahme der Kirche und des Papstes auf das Geschehen und den Lauf der Geschichte. „Wenn wir nach der Bedeutung des Vatikan in unserer Zeit und in der Zukunft fragen, gibt es nichts Ergiebigeres als den Blick auf das 5. und 6. Jahrhundert: In dieser Zeit zerfiel das Imperium Romanum, das gut tausend Jahre existiert hatte, das christliche Abendland bildete sich heraus, und die katholische Kirche entwickelte sich mit ihrem fest

gefügt Sinnangebot zur ersten und wichtigsten Institution der neuen Zeit.“ (Mai, S. 48f)

Die germanischen Stämme, und danach die Hunnen Attilas brachen in Italien ein, besiegten die römischen Kaiser und sorgten für eine neue Weltordnung. Nur die katholische Kirche und besonders der wichtigste Papst der damaligen Zeit, Leo I. (440 - 460), waren die Institution, der es gelang, aus diesen Wirren und Kämpfen als Fels in der Brandung hervor zu gehen. Papst Leo ging damals, so lautet es bei dem zeitgenössischen Geschichtsschreiber Jordanes, dem Hunnenherrscher Attila entgegen und ihm gelang es, diesen von Rom fernzuhalten. „Diese Episode von Papst Leo und Attila kann als Urszene der Macht des Vatikans gelten, der von der unüberwindlichen Macht der Apostel und Gottes beschirmt wird, die jede weltliche Macht niederzwingt, weil sie über jeder weltlichen Macht steht, die immer zeitlich ist.“ (Mai, S. 53) So hat die Kirche in diesen ersten fünf Jahrhunderten eine große Wandlung durchgemacht, von den ersten machtlosen und verfolgten Gemeinden bis zum Papsttum als Zentrum der Macht, dessen Grundlage allein im Vatikan und seiner Geistlichkeit begründet war. „Glauben auf Kosten der Macht und Macht auf Kosten des Glaubens – das hat immer wieder zu Krisen der katholischen Kirche geführt.“ (Mai, S. 55)

Der Papst als Bischof der Bischöfe

Bald schon gab es Streitereien in der Kirche, besonders wegen der Formulierung des Glaubensbekenntnisses, von einem vorwiegend östlichen Teil wurde die Frage verneint, ob Jesus nicht nur Mensch, sondern auch Gott ist. Dies führte unter den Söhnen Konstantins zu Kämpfen bis hin zur Abspaltung der Ostkirche. „Die römische Kirche hatte aus all diesen Kämpfen vor allem eines gelernt: Es gab kein kostbareres Gut als die Unabhängigkeit des Papstes. Der römische



Bischof, der Papst, nämlich der Vater (lat. >>papa<<) aller Christen, wie er sich nun hin und wieder nannte, der Stellvertreter der Apostel, der Nachfolger des Apostels Petrus würde sich keiner weltlichen Macht beugen, und er hatte aufgrund seiner besonderen apostolischen Würde den Vorrang vor allen Bischöfen der Großkirche. Um das zu garantieren, musste er selbst eine Macht sein, nicht eine Institution, die sich durch kaiserliche Macht durchsetzte, sondern die über den Kaisern, über allen weltlichen Machthabern stand – ein Anspruch des Papstes, der sich in diesen Jahren herausbildete.“ (Mai, S. 98)

Darauf aufbauend, schufen die Päpste in der Folgezeit eine stetig wachsende Verwaltung, die Kurie, die päpstliche Zentralbehörde, die nicht nur für Rom, sondern für die gesamte christliche Welt zuständig sein sollte – und es in der Praxis für die westlichen Kirchen auch wurde.

Papst Gregor der Große

In den folgenden Jahrhunderten gab es immer wieder Kämpfe, aber auch Epidemien wie die Pest. Und das Papsttum spielte dabei nicht immer die bedeutende Rolle, die es beanspruchte. Nachdem auch sein Vorgänger, Papst Pelagius II., an der Pest gestorben war, wurde 590 Gregor zum Papst gewählt, obwohl er darum gebeten hatte, ein Leben als Mönch in der Abgeschiedenheit leben zu dürfen. Er war gesundheitlich angeschlagen, doch er setzte in der Kirche ein Zeichen des Vertrauens und der Hoffnung. „Unter Gregor wurden die organisatorischen Grundlagen geschaffen und die theologischen Standpunkte für die Herrschaft in der entstehenden katholischen Kirche ausgebaut.“ (Mai, S. 141) Daneben setzte er auf die neu entstehenden Mönchsorden, die besonders in der Mission der heidnischen Völker Mittel- und Nordeuropas wichtig wurden. „Die Mönche waren

wichtige Verbündete der Päpste, weil sie genauso zentralistisch und überregional, über die Grenzen der einzelnen Ortskirchen hinaus dachten wie die Päpste.“ (Mai, S. 149)

Karl der Große

Ein ganz wichtiger Zeitpunkt für die Geschichte des Vatikan, und damit eine Stelle, den Zeitraffer anzuhalten, ist der Moment, an dem Karl der Große im Jahr 800 durch die Kaiserkrönung durch Papst Leo III. für die Kirche zum Schutzherrn wurde. Mit dieser Krönung war es für alle offensichtlich: Die Kaiserwürde kam von Gott – aber aus den Händen der Päpste. Wie konnte klarer gezeigt werden, dass der Papst über allen Kaisern und Königen stand?

Vorausgegangen war die Pippinische Schenkung durch Karls Vater Pippin, die den bis 1870 bestehenden Kirchenstaat begründete. Grundlage bildete die Urkunde der Konstantinischen Schenkung. „In jener sagenhaften Urkunde, die zur Zeit der Renaissance als Fälschung aus dem 8. Jahrhundert entlarvt wurde, hieß es, Kaiser Konstantin I. habe Papst Silvester I. die Herrschaft über Rom und die westliche Reichshälfte vermacht, weshalb er sich nach Byzanz zurückgezogen und dort eine neue Hauptstadt errichtet habe, weil es in Rom, der Stadt des Apostels Petrus, nicht zwei Herrscher geben dürfte. Die Fälschung arbeitete mit dem Rechtsgrundsatz >>kein Kaiser in Rom<< und stellte sozusagen die Geburtsurkunde des Kirchenstaates und des christlichen Abendlandes dar, während die Pippinische Schenkung als praktische Rechtsgrundlage dafür diente.“ (Mai, S. 163)

Machtverlust und der Gang nach Canossa

In den folgenden Jahrhunderten verkam die Papstwürde mehr und mehr zum Spielball der mächtigen

Adelsfamilien und der Herrschenden. Die rivalisierenden Gruppen hoben teilweise schwache, wenig durchsetzungsfähige Männer auf den Stuhl Petri, ja es gab sogar mehrmals 2 Päpste zur gleichen Zeit, es gab Päpste, die nur an Gelagen oder an Frauen interessiert waren. Es gab Päpste, die nur durch andere herrschen konnten und deshalb für ihre Seiten Kirchenpolitik bis hin zur Exkommunikation der jeweiligen Gegner machten.

Dieser Zustand dauerte bis um das Jahr 1075 an, an dem der sogenannte Investiturstreit zwischen Papst Gregor VII. und König Heinrich IV. eskalierte. Es ging dabei darum, wer das Recht hatte, Bischöfe einzusetzen. Heinrich IV. nahm dieses Recht für sich in Anspruch und als Gregor VII. dieses bestritt, versuchte Heinrich, den Papst abzusetzen, indem er ihm unzüchtiges Benehmen und Beziehungen zu einer Frau vorwarf. Im Gegensatz dazu exkommunizierte der Papst den König. „Exkommuniziert zu sein bedeutete, in vollem Umfang aus der Kirche, aus der gesamten christlichen Welt ausgeschlossen zu sein. Jedem, der einem Exkommunizierten half oder auch nur mit ihm Umgang pflegte, drohte ebenfalls der Ausschluss aus der Christenheit.“ (Mai, S. 211) Natürlich konnte Heinrich IV. diesen Bann nicht auf sich sitzen lassen, er ging mit seinem Heer nach Italien, dem Papst entgegen, der auf dem Weg nach Augsburg war, wo über den exkommunizierten König zu Gericht gesessen werden sollte. Der Papst verschanzte sich auf der Burg Canossa, ca. 50 Kilometer von Mantua entfernt. „Mit feierlicher und beeindruckender Demut legte Heinrich die Insignien der Königswürde ab und begab sich am 25. Januar 1077 zu Fuß, nur mit einem einfachen Wollhemd bekleidet, bei klirrender Kälte nach Canossa, um vor dem Papst Buße zu tun und wieder in die >>Gemeinschaft der Heiligen<< aufgenommen zu werden.“ (Mai, S. 215). Ein kluger Schachzug, dadurch erreichte der König nach drei Tagen die

Lösung des Banns, er war dadurch wieder erstarkt und konnte 1080 sogar einen Gegenpapst (Clemens III.) ernennen. Papst Gregor VII. rief die Normannen zu Hilfe und musste am Ende mit ihnen Rom verlassen, er starb 1085 in Salerno.

Die Inquisition ... blutiger Machtmissbrauch

Kommen wir zu einem der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des Vatikan, der Verfolgung von Männern und Frauen, die als Teufel oder Hexen beschuldigt und verurteilt wurden. Papst Innozenz III. hatte 1119 Ketzerei als Majestätsverbrechen angeprangert. „In den Tagen des Kampfes gegen die Katharer entstand die Inquisition als geistliche Gerichtsbehörde. Ihre Aufgabe bestand darin, die Lehrautorität des Vatikan zu sichern und alle Irrgläubigen und Irrlehren, die immer einen Angriff auf die Autorität darstellen, rechtzeitig zu ermitteln und gründlich zu bekämpfen.“ (Mai, S. 269) Auch wenn man heute die Schauergeschichten über die Gewalttaten der Inquisitoren hört, wie viele unschuldig gefoltert und verbrannt wurden, so sollte man nicht vergessen, dass es ursprünglich nicht um Hexen und Teufel ging, sondern um Irrgläubige, die die Autorität der Kirche angriffen. Doch Unwissenheit, Angst und falsche Beschuldigungen ließen eine Schreckensherrschaft der Inquisition entstehen. Besonders diese Angst und das Misstrauen gegenüber anderen wurde zum Machtausbau für den Papst und den Vatikan genutzt.

Die Reformation

In der Folgezeit gab es immer wieder politische Kämpfe um das Papsttum, die französischen, die deutschen Könige, Spanien, Portugal, Schottland, sie alle versuchten Einfluss zu nehmen, ja eigene Päpste zu wählen. So kam es zum Auszug der Päpste nach Avignon, so kam es 1378 zum großen Schisma, weil

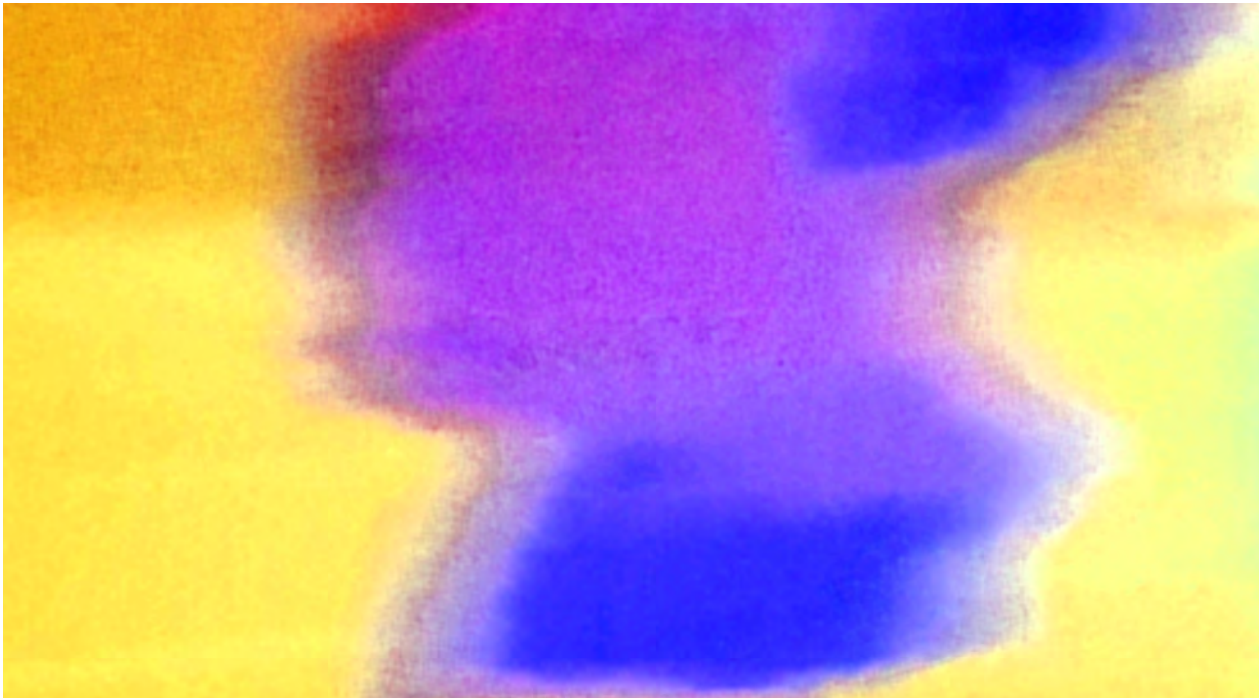
es bis 1417 zwei oder sogar drei Päpste gleichzeitig gab, was erst auf dem Konzil in Konstanz beendet wurde, das Martin V. zum Papst wählte und die anderen drei zur Abdankung zwang. Aber auch wegen dieser Streitigkeiten um die Macht in der Kirche wurde der Weg zur Reformation geebnet.

Den größten Machtkampf des Vatikan war der mit den reformatorischen Bestrebungen seit 1517, als Luther seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen haben soll. Der hauptsächliche Grund war: „Seit mindestens einem Jahrhundert gab es Klagen aus Deutschland, dass man vom römischen Klerus dreist ausgebeutet werde.“ (Mai, S. 346) Am Schlimmsten war für Luther der immer weiter ausufernde Ablasshandel, den die Päpste Julius II. und Leo X. nach Deutschland

brachten: Sündenvergebung gegen Geldzahlung. Als Luther und andere Reformatoren sich dagegen äußerten, wurden sie exkommuniziert und aus der Kirche ausgeschlossen. Aber dieses früher so wirksame Mittel war nutzlos, weil sich mehrere Reichsfürsten auf die Seite der Reformation stellten – in der Folge kam es zum Dreißigjährigen Krieg und zur Abspaltung der evangelischen Kirche. Ein Machtkampf, der am Ende keinen Sieger hatte.

Verlust des Kirchenstaates – Neuer Machtansatz des Papsttums

Nach vielen weiteren Kämpfen, nach französischer Revolution und Napoleon Bonaparte, der kräftig in die europäischen Staaten eingriff und die kirchlichen Fürsten entmachtete, musste der Papst seine Macht



in der Kirche in anderer Weise formulieren, so kam es 1870 zum Unfehlbarkeitsdogma Pius IX. auf dem ersten vatikanischen Konzil. Am 19. Juli dieses Jahres brach der deutsch-französische Krieg aus, als deren Folge der italienische Freiheitskämpfer Garibaldi Italien vereinte und Rom zur Hauptstadt erklärte. Der Kirchenstaat als weltlicher Staat verschwand von der Landkarte. „Am Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich nun eine vom Vatikan zentral und straff regierte Weltkirche gebildet.“ (Mai S. 424)

Der Vatikan auf dem Weg in die Zukunft

In den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts versuchten die Päpste in neuer politischer Rolle als Vertreter aller Katholiken und als moralische Instanz aufzutreten. Auch wenn die Friedensinitiative Papst Benedikt XV. zur Beendigung des ersten Weltkrieges scheiterte, so zeigte sich hier, wie die Päpste agieren konnten. Auch im 2. Weltkrieg versuchte der Vatikan, zu vermitteln, aber es wurden auch durch den Hirtenbrief Papst Pius XII. vom 21. März 1937 >>Mit brennender Sorge<< Rassismus und Antisemitismus verurteilt. Es wurden vielen Juden durch die Kirche geholfen zu fliehen, auch wenn man sicher hinterfragen kann, ob der Vatikan hier genug getan hat.

Um für die kommende Zeit gerüstet zu sein, bedurfte es in der Kirche eines neuen Aufbruchs, es bedurfte jemandes, der „die Fenster in der Kirche öffnete und frischen Wind herein ließ“. Es bedurfte eines Papstes Johannes XXIII., der durch die Einberufung des 2. Vatikanischen Konzils – gegen den Widerstand der römischen Kurie – die Kirche reformieren wollte. Auch wenn es in Vielem nur bei guten Vorsätzen und Anfängen blieb, so ist heute die Kirche ohne dieses Konzil nicht denkbar. Doch auf der Basis dieses Konzils muss es heute weitergehen und müssen die brennenden Fragen und Probleme angegangen

werde. Papst Franziskus hat deswegen ja auch die Weltsynode ins Leben gerufen. Und wir in Deutschland hoffen auf den Synodalen Weg.

Fazit

Der Vatikan ist heute ein wichtiger Fixpunkt für die Katholische Kirche. Entstanden aus der völligen Machtlosigkeit der ersten Christen über größere Machtfülle und Bedeutungslosigkeit im Laufe seiner 2000-jährigen Geschichte bis hin zum heutigen Zentrum der Weltkirche war und ist der Leiter des Vatikans, der Papst als Nachfolger Petri und erster Bischof die Instanz der Kirche. Er trägt für sie die Verantwortung und muss sich deshalb auch immer hinterfragen, ob er die Kirche im Auftrag Jesu Christi leitet.

Ich habe versucht, einige wichtige Punkte im Verlauf dieser Geschichte aufzuzeigen, aber ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Sicherlich fehlen einige wichtige Geschehnisse auf diesem Weg. Aber ich musste aus-sieben und hoffe, trotzdem einen guten Querschnitt getroffen zu haben.

Die Kirche und ihr Zentrum, der Vatikan, ist nicht von Menschen gemacht, sondern als Kirche Jesu Christi vom Heiligen Geist geführt. Auf ihn hat die Kirche in der Geschichte vertraut, auf ihn vertrauen auch wir.

Literaturhinweis:

Mai, Klaus-Rüdiger: Der Vatikan. Geschichte einer Weltmacht im Zwielficht.
Bastei Lübbe Taschenbuch Band 64241.
1. Auflage: August 2010. Köln.
ISBN 978-3-404-64241-0

Vatikan in Bad Cannstatt?

Text und Foto: Gustav Dikel

Vatikan ist für mich seit meiner Kindheit ein Begriff. Von meinem 1. Elternhaus in Bad Cannstatt Daimlerstraße nicht fern, wurde in den 1920-Jahren in der Nähe des Cannstatter Bahnhofes eine Wohnsiedlung wohl von einer katholischen Initiative gebaut. Diese bekam auf den Straßen des mehrheitlich evangelischen Cannstatts den Namen Vatikan.

Der Name für dieses neue Wohngebiet entstand ja auf der Straße, vermutlich weil Katholiken den Vatikan nur als Gebäude kennen. Gewiss, Glaube und Kirche braucht neben Spiritualität auch Organisation in jedem Dorf und in der ganzen Welt. Aber wir können erspüren: Glaube wird geweckt, tief im Herzen, soll sich aber mit Sprache, Händen und Füßen sichtbar machen.

Meine Eltern hatten in dieser Siedlung Vatikan eine Großtante. Darum hatte ich dort mit der Mutter Anfang der 30er Jahre immer wieder zu erscheinen. Ich war ja noch klein genug, mein Desinteresse nicht bekannt zu geben. Und junge Frauen bauen in Begleitung ihrer Kinder ihre Autorität aus.

Ich habe in meiner Kindheit Kirche nicht als Verwaltung angesehen.

Kirche waren für mich Barmherzige Schwestern auf der Straße. Und das schönste Bauwerk der Stadt, die neuromanische Liebfrauenkirche, zu der wir uns auch von unserem neuen Siedlungshaus (1933) die 4 km am Sonntag zum Gottesdienstbesuch aufmachten. Ohne den Vater meist, der fand eher Heimat in der damaligen SPD, ohne Mitglied zu sein.

Liebfrauenkirche und die Ordensschwestern auf den Straßen von Bad Cannstatt – das ging in Richtung

festlichem Glauben. Wenn ich als Kind in der großen Kirche die Augen zuklemmte, strahlten die großen brennenden Altarkerzen auf. Wenn der junge Kaplan predigte, konnte ich sogar zuhören. Der hat immer Dinge gesagt, mit denen ich umgehen wollte, ja umgehen musste als 14jähriger Lehrling in Stuttgart, kurz vor Kriegsende, in einer graphischen Firma. Gebildetes Kollegenvolk ohne Interesse an Glauben und Kirche, war ja schon Nachkriegszeit. Es war für mich förderlich, dass der Cannstatter Kaplan in unserer Sommerrain-Siedlung Pfarrer wurde und die erste Kirche baute. Ihm verdanke ich den Zugang zu Schriftstellern wie Romano Guardini und andere, die mir Glauben entdecken halfen. Kirche sah ich eher als Garten als ein Gebäude.

Kontakte zur Katholischen Jugend (auch Jugendhaus Wernau) und namhafte Pfarrer im Raum Stuttgart führten zu meinem Berufswechsel: Es folgten Abendgymnasium in Mainz und Cannstatt, von meinem Pfarrer als Ambrosianum benannt. Danach 7 Jahre Theologie in Tübingen und Rottenburg. Priesterweihe 1966 mit 36 Jahren.

In meinen Jahrzehnten als Pfarrer und heute noch mehr erlebe ich, was von wachen Autoren beschrieben wird. „Die Annäherung an das Christliche versteht sich für die meisten Menschen nicht mehr von selbst. Die muss initiiert oder – was ebenso wichtig ist – im Laufe der Lebensgeschichte immer wieder neu angebahnt werden“. (Zitat von Michael Domsge, Herder Korrespondenz Juni 2024).

Mein Autor fährt fort: Das Christentum hat massiv an Bedeutung verloren. Es transformierte sich vom

Medium (Mittel) „Christus als Weg, Wahrheit, Leben in Fülle“, als Angebot Gottes, zum Gegenstand aus der Menschheitsgeschichte, verstärkt durch naturwissenschaftliche Forschung, als einziger Wahrheitsgarantie.

Christlicher Glaube ist nicht mehr das unerforschliche Geheimnis göttlicher Liebe und unerforschlicher Weisheit, wovon Menschen in allen Kulturen immer eine Ahnung hatten, und keine menschliche Wissenschaft mit ihren sehr irdischen Methoden widerlegen kann.

Heute verbreitet sich bei vielen Menschen ein Unwohlsein. Viele erfahren sich missbraucht, ja betrogen von kapitalistischer Wirtschaft und ihrer erdrückenden Werbung und Willkür von Politikern, die nur das eigene oder Konstruierte suchen, das keinem freiheitsliebenden Menschen gerecht werden kann.

Englische Forscher sind unserem Unwohlsein auf die Spur gekommen.

Sie sagen: „Wenn eine Lebensform attraktiv sein soll für Menschen, dann geht das, jenseits von bestehenden Ordnungssystemen nur, wenn damit die Möglichkeiten erweitert werden, das eigene „Leben zu bestimmen“. In England nennen sie das Empowerment. Wird deutsch mit dem Begriff „Ermächtigung“ übersetzt. Bei uns noch nicht geläufig, weil Ermächtigung eine Bemühung unseres ganzheitlichen Selbst ist und nicht unseres vordergründigen, begehrenden Ichs. Denn es ist nicht selbstverständlich, mit meiner Kirchennähe die Nähe zu Christus zu suchen. Ermächtigung braucht zu seiner inneren Reifung auch der Glaube. In der Volks- und Brauchtumskirche wurde das nicht immer beachtet. Wem man das englische Wort Empowerment übersetzt, macht das Appetit auch auf uns selbst: „Ermächtigung“ Niemand darf uns Glaube aufzwingen oder androhen, obwohl auch das in Welt und Kirche gekonnt wird. Dann sind wir

an der süßesten unserer Erfahrungen nicht beteiligt. Unsere Hobbys allein sind noch keine Ermächtigung. Ihnen fehlt oft die Tiefe der Welt und des menschlichen Daseins. Glauben wird nicht durch Büros gezeugt, Glauben ist Herzenssache.



Teresa von Avila hat die Ermächtigung durch Christus neu entdeckt und Klostergründungen geschaffen. Aber die Organisation Kirche hat 500 Jahre gebraucht sie für ihre Glaubensermächtigung nach innen und ihre Wirkung nach außen als 1. Kirchenlehrerin zu feiern. Ihr Leben und Wirken ist eine Schule in der Ermächtigung des Glaubens.





Die Renovierung
von St. Konrad,
unsere

Herzens- Angelegenheit

Renovierungsmaßnahmen:

Vollständige Dacherneuerung
Neubau Glockenstuhl
Sanierung Mauerwerk
Reparatur Betonwände und -decken

Die **Gesamtkosten** werden
auf ca. **1,4 Millionen Euro** geschätzt.
Laut Finanzierungsplan benötigen wir
Spenden von **90 000 Euro**.

Baubeginn: Anfang Mai.

Ende der Baumaßnahmen: geplant vor dem
Weihnachtsfest dieses Jahres.

Sie können mit einer finanziellen Spende helfen!

Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt aus.

Katholische Kirchengemeinde St. Konrad | Hindenburgstraße 57 | 73207 Plochingen
StKonrad.Plochingen@drs.de | 07153 - 825120

Spende in bar
im Pfarrbüro St. Konrad
Hindenburgstr. 57
73207 Plochingen

Spende per Überweisung
IBAN:
DE15 6119 1310 0847 2490 00
Voba Plochingen

Einen Überwei-
sungsträger
für Ihre Spen-
de finden Sie
beiliegend.



Internationale Miniwallfahrt nach Rom 2024

Text: Meike Pollanka. Hintergrundfoto: Andreas Abendroth. In: Pfarrbriefservice.de. Grafik: dpk.de

In diesem Sommer ist es wieder soweit – nach sechs Jahren machen sich viele Ministrant:innen aus aller Welt wieder auf den Weg nach Rom zur internationalen Ministrant:innenwallfahrt. Dieses Mal unter dem Motto „mit dir“ (Jes 41,10).

Auch einige Minis aus unserer Kirchengemeinde fahren nach Rom und daher haben wir sie gefragt, welche Erwartungen und Wünsche sie an die Rom-Wallfahrt haben und worauf sie sich in Rom am meisten freuen. Vielen lieben Dank an alle Minis, die sich an der Umfrage beteiligt haben. Wir wünschen euch eine tolle und erlebnisreiche Zeit in Rom, ganz viel Spaß und hoffen, dass ihr alle gesund wieder kommt!



Welche Erwartungen und Wünsche hast du an die Miniwallfahrt nach Rom




- * Jeden Tag ein Eis essen.
- * Am Tiber entlang bummeln.
- * Ein Wettrennen im Circus Maximus – das ist ja quasi bei uns Minis schon Pflicht bzgl. der letzten Jahre.
- * Einfach eine schöne und lustige Zeit mit der Gruppe erleben.
- * Kunst, Kultur, Eis und Cacio e Pepe
- * Neue Erfahrungen, viel Spaß und Freude, Treffen mit Bekannten und auch neue Bekanntschaften machen
- * Schöne Erfahrungen, Eis und Pizza
- * Viel sehen und die Zeit zusammen genießen. Den Papst in echt sehen und lecker Eis essen.
- * Mit netten Menschen Neues erleben, neue Erfahrungen machen, heiße Romluft schnuppern, dem Papst zuwinken und schöne Erinnerungen schaffen.








Worauf freust du dich in Rom am meisten

- * Es wird eine super Zeit! Ich freu mich auf alles.
- * Auf leckeres Eis und Pizza und auf eine coole Zeit mit den Minis.
- * Ich freue mich auf ein Treffen mit ganz vielen verschiedenen Nationen.
- * Auf eine tolle Zeit mit der Gruppe, Eis, Pizza, tolle Erlebnisse und gemütliche Abende.
- * Pizza, Eis und eine gute Zeit mit tollen Menschen.
- * Pizza :)
- * Auf eine neue Stadt mit vielen neuen Begegnungen und Eindrücken. (Franzi)
- * Neue Erfahrungen, neue Orte sehen, vielleicht auch neue Leute kennenlernen.
- * Auf das Essen, auf die Sehenswürdigkeiten, auf eine schöne Zeit und gemeinsame Aktionen.
- * Gemeinschaft, Spaß und coole Musik.
- * Auf das Essen und die gemeinsame Zeit mit allen.
- * Auf die Sehenswürdigkeiten freue ich mich am meisten und vor allem auf die Zeit mit den Minis und den Leitern. Die neue Erfahrungen, die wir da machen und natürlich auf das Essen. (Katie)
- * Auf die Wasserschlacht auf dem Petersplatz;



Heiße Luft und Pizzaduft,
ein schmerzender Fuß und ein Pilgergruß
oder leckeres Eis und Sonne – so heiß!
Katakomben und schöne Museen
ohja, zum Dom will ich gehen.

Dem Papst will ich zuwinken
und nicht vergessen viel zu trinken.
Will nach Rom – war noch nie da –
will endlich La Dolce Vita



Fotos alle in Pfarrbriefservice.de

Pizza: Bayerisches Pilgerbüro Archiv, FG Gradl;
Fuß: Irmengard Sewald; Petersdom: Johannes
Simon; Papst: Andreas Abendroth.

Neues Labyrinth in Altbach

Text: Monika Siegel. Fotos: Marcell Amann, Dr. Martin Bald

Das Labyrinth auf dem Fußboden in der Altbacher Kirche ist schon knapp vier Jahre alt. Ursprünglich war es in einer Aktion des Ortsausschusses in der Coronazeit anlässlich des ausgefallenen Patroziniums aufgeklebt worden. Die Kirchenbesucher legten viele Kreuze in der Mitte ab. So hinterließen sie Spuren. Diese Spuren machten die Gemeinschaft, die nicht direkt gelebt werden konnte, sichtbar und spürbar.

Das Patrozinium 2020 ist lange vorbei – die Coronazeit zum Glück auch. Das Labyrinth ist geblieben. Inzwischen steht eine Sandschale mit Gebetskerzen in der Mitte. Immer wieder gibt es Aktionen in und mit dem Labyrinth. Von vielen ist es geliebt. Doch einige Gottesdienstbesucher brachten den Einwand, dass die Sitzordnung aufgrund des Labyrinths im Gottesdienst nicht optimal sei. An nahezu allen Plätzen muss der Rücken verdreht werden, um an Ambo oder Altar zu schauen. Dieser Einwand wirft die Frage auf: Was ist der Schwerpunkt dieser Kirche? – Alle 14 Tage Gottesdienst feiern? Stille, persönliches Gebet, oder Meditation (im Gehen)? Im Ortsausschuss wurde beraten, und wir versuchten eine Lösung zu finden, die möglichst vielen gerecht wird. So wurde beschlossen, das Labyrinth etwas zu verkleinern. Anfang Juni wurde die Idee in die Tat umgesetzt.

Besuchen Sie gerne die Kirche, um das neue Labyrinth zu begehen. – Vor oder nach einem Gottesdienst – oder einfach so. In der Regel ist die Kirche zwischen 10 und 18 Uhr geöffnet.

Tipp: Unsere Altbacher Heilig-Kreuz-Kirche ist der Ausgangspunkt für viele Wanderungen der Komoot App.

Gehen im Labyrinth

Schritt für Schritt
der Mitte entgegen
und doch entferne ich mich wieder
um mich ihr bald wieder zu nähern.
Was ist meine Mitte?



Kirchengemeinderatswahl 2025



Text: Dr. Martin Bald. Plakat und Grafik: <https://expedition-drs.de/>

**KOMM
MACH MIT**

Kirchengemeinderatswahl
und Pastoralratswahl am
30. März 2025

Wie bringen Sie sich ein?

Alle Infos zur
Wahl finden
Sie hier: 
www.drs.de/wahl

Diözese
ROTENBURG-
STUTTGART

Liebe Gemeindemitglieder,

die Wahl zum Kirchengemeinderat nächstes Jahr gibt allen die Möglichkeit, sich aktiv an der Weiterentwicklung unserer Gemeinde zu beteiligen. Können Sie sich vorstellen, im Wahlausschluss mitzuarbeiten oder sich als Kandidat:in aufstellen zu lassen? Erste Informationen bekommen Sie in unseren Pfarrbüros.

Erstkommunionvorbereitung 2024/2025

Text: Monika Siegel. Plakat: www.bonifatiuswerk.de

Spüren, dass das Leben mehr ist als Leistung und Sorge. Überlegen, was Halt gibt und wie das Leben gelingen kann. Die Vorbereitung auf das Sakrament der Eucharistie (Kommunion) kann Anstöße geben, das Leben aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Alle katholischen Kinder ab der 3. Klasse sind herzlich eingeladen. Auch nicht getaufte Kinder können gerne teilnehmen.

Von Oktober bis April gibt es etwa jeden Monat einen Gottesdienst und eine Gemeinschaftsaktion in kleinen Gruppen (geleitet von Eltern). Den Dezember sparen wir aus, denn da ist ja so viel Anderes.

Eltern, die ihr Kind zur Erstkommunionvorbereitung anmelden wollen, können dies bis zum 15. September im Pfarrbüro in Altbach tun.

(Tel. 07153/22303; pfarrbuero.altbachneckar@drs.de)

Das Anmeldeformular und nähere Informationen zum Vorbereitungsweg finden Sie auch auf unserer Homepage:

www.mein-konrad.de/was-tun-wenn/was-tun-wenn-mein-kind-zur-erstkommunion-kommen-soll/

Erstkommunion feiern wir 2025:

am 27. April in St. Konrad in Plochingen (für die Kinder aus Plochingen)

am 4. Mai in St. Michael in Reichenbach (für die Kinder aus Reichenbach, Lichtenwald und Hochdorf)

am 11. Mai in der Klemens-Maria-Hofbauer Kirche in Deizisau (für die Kinder aus Altbach und Deizisau)



Die Eltern sind jeweils um 20 Uhr herzlich zum **Elternabend** eingeladen:

Mittwoch 18.09. für die Eltern der Kinder aus Reichenbach, Lichtenwald und Hochdorf im Gemeindezentrum St. Michael in Reichenbach

Dienstag 24.09. für die Eltern der Kinder aus Plochingen im Gemeindezentrum St. Konrad

Donnerstag 26.09. für die Eltern der Kinder aus Altbach und Deizisau im katholischen Gemeindehaus in Deizisau

Wenn Sie Fragen haben, melden Sie sich bei Gemeindefereferentin Monika Siegel

Tel. 07153/75253; monika.siegel@drs.de

Gottesdienste August | September 2024

in der Kirchengemeinde St. Konrad (Stand 14.06.2024. Änderungen vorbehalten)

Unsere Kirche St. Konrad wird renoviert. Deshalb feiern wir alle Plochinger Gottesdienste in St. Johann.

SA	03.08.	18:00	Eucharistiefeier	Maria Immaculata Hochdorf
SO	04.08.	09:00	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
		10:30	Eucharistiefeier, anschließend Taufe	St. Johann Plochingen
SA	10.08.	18:00	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
SO	11.08.	09:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
		10:30	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
DO	15.08.	18:00	Eucharistiefeier mit Kräutersegnung	St. Johann Plochingen
SA	17.08.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
SO	18.08	09:00	Eucharistiefeier	Maria Immaculata Hochdorf
		10:30	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
SA	24.08.	18:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
SO	25.08.	09:00	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
		10:30	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
SA	31.08.	18:00	Eucharistiefeier	evangelische Auferstehungskirche Thomashardt
SO	01.09.	09:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
		10:30	Eucharistiefeier anschließend Taufe	Maria Immaculata Hochdorf
SA	07.09.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
SO	08.09.	09:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
		10:30	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
DI	10.09.	18:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
MI	11.09.	09:15	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
		17:00	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst	Evangelische Stadtkirche Plochingen
		19:00	Ökumenisches Friedensgebet	Ottilienkapelle Plochingen
DO	12.09.	09:00	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst	St. Michael Reichenbach
		13:15	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst in Altbach	Ort wird noch bekannt gegeben

Jahresplan 2. Halbjahr 2024

Veranstaltungen Katholische Kirchengemeinde St. Konrad

September

11.09. bis 14.09.		Einschulungsgottesdienste an verschiedenen Orten
16.09.	19:30 Uhr	Taizé-Gebet in Deizisau
18.09.	14:30 Uhr	Seniorenkreisnachmittag in Reichenbach
18.09.	19:00 Uhr	Ökumenisches Taizé-Gebet in Lichtenwald-Hegenlohe
19.09.	14:30 Uhr	Seniorenachmittag in Hochdorf
21.09.	18:00 Uhr	Patrozinium in Altbach
28.09.	16:00 Uhr	Kirche Kunterbunt in Deizisau

Oktober

06.10.	11:00 Uhr	about heaven in Altbach
11.10.	19:00 Uhr	Wein und Musik in Plochingen
13.10.	10:30 Uhr	Diözesaner Eröffnungsgottesdienst der Missio Aktion in Reichenbach
13.10.		Missio-Truck "Eine Welt. Keine Sklaverei." in Hochdorf
14.10.	19:30 Uhr	Taizé-Gebet in Deizisau
16.10.	14:30 Uhr	Seniorenkreisnachmittag in Reichenbach
17.10.	14:30 Uhr	Seniorenachmittag in Hochdorf
18.10.	19:00 Uhr	Ökumenisches Taizé-Gebet in Lichtenwald Thomashardt
20.10.	10:30 Uhr	Familiengottesdienst zum Erntedank in Reichenbach
21.10.	14:00 Uhr	35 Jahre Montagstreff in Deizisau
26.10.	09:30 Uhr	Frauenfrühstück in Plochingen

November

01.11.		Gräbersegnungen auf den Friedhöfen
02.11. und 03.11.		Allerseelengottesdienste mit Gedenken an die Verstorbenen des vergangenen Jahres
08.11.	17:00 Uhr	Martinsritt in Deizisau
09.11.	17:00 Uhr	Martinsritt in Plochingen
09.11.	10:00 Uhr	Kinderspielzeugmarkt im Kindergarten St. Johann in Plochingen
10.11.	10:30 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zum Martinimarkt in Hochdorf
10.11.		Ökumenecafé beim Martinimarkt in Hochdorf
13.11.	19:00 Uhr	Ökumenisches Taizé-Gebet in Lichtenwald-Thomashardt
14.11.	14:30 Uhr	Seniorenachmittag in Hochdorf
17.11.	10:00 Uhr	Ökumenische Gottesdienste zum Volkstrauertag bzw. Friedenssonntag in Deizisau und Reichenbach
17.11.	10:30 Uhr	Auftanken-Gottesdienst in St. Johann in Plochingen
18.11.	19:30 Uhr	Taizé-Gebet in Deizisau
20.11.	14:30 Uhr	Seniorenkreisnachmittag in Reichenbach
22.11.	19:30 Uhr	Sing & Pray mit Just be in Deizisau
24.11.	11:00 Uhr	YouGo! in Plochingen

Dezember

		Krippenspielproben in Altbach, Plochingen und Reichenbach
		Weihnachtliche Morgenmeditation im Advent in Hochdorf
01.12.	10:30 Uhr	Kirche Kunterbunt - 70 Jahre St. Michael in Reichenbach
06.12.	17:00 Uhr	Nikolausfeier in Hochdorf
07.12.	18:00Uhr	Nikolausgottesdienst mit dem Kinderchor in Lichtenwald
08.12.	18:00 Uhr	Auszeit statt Familiengottesdienst in Reichenbach
09.12.	19:30 Uhr	Taizé-Gebet in Deizisau
12.12.	14:30 Uhr	Seniorenachmittag in Hochdorf
15.12.	17:00 Uhr	about heaven in Deizisau
16.12.	14:00Uhr	Weihnachtsfeier Montagstreff in Deizisau
18.12.	14:30 Uhr	Seniorenkreisnachmittag in Reichenbach
24.12.	17:00 Uhr	WeihnachtsYouGo! in Deizisau
24.12. bis 26.12.		Weihnachtsgottesdienste für alle Altersgruppen

Änderungen vorbehalten - Genauere Angaben werden rechtzeitig vorher veröffentlicht.
Freuen Sie sich auch auf weitere Veranstaltungen in Ihrer Kirchengemeinde St. Konrad!

Gottesdienste (Fortsetzung)

SA	14.09.	08:45	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst	evangelische Auferstehungskirche Thomashardt
		09:00	Ökumenischer Einschulungsgottesdienst	Maria Immaculata Hochdorf
		18:00	Eucharistiefeier	Maria Immaculata Hochdorf
SO	15.09.	09:00	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
		10:30	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
MO	16.09.	19:30	Taizé-Gebet	Saal Gemeindehaus Deizisau
DI	17.09.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
		19:30	Ökumenisches Taizé-Gebet	evangelische Heilig-Kreuz-Kirche Hegenlohe
SA	21.09.	18:00	Eucharistiefeier zum Patrozinium mit der Band Just be	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
SO	22.09.	09:00	Eucharistiefeier mit Caritasprediger	St. Johann Plochingen
		10:30	Eucharistiefeier mit Caritasprediger	St. Michael Reichenbach
		18:00	Italienischer Gottesdienst	St. Johann Plochingen
DI	24.09.	18:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
SA	28.09.	16:00	Kirche Kunterbunt	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
		18:00	Eucharistiefeier	evangelische Auferstehungskirche Thomashardt
SO	29.09.	09:00	Wort-Gottes-Feier	St. Johann Plochingen
		09:00	Eucharistiefeier	Maria Immaculata Hochdorf
		10:30	Eucharistiefeier mit indischem Bischof	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau

Regelmäßige Gottesdienste und Andachten

Ökumenisches Friedensgebet:

mittwochs um 19:00 Uhr
in der Ottilienkapelle in Plochingen

Gebetsgruppen in Kroatischer Sprache:

montags um 19:00 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche Altbach (außerhalb der Schulferien)

Gottesdienste in den Pflegeheimen:

Auch in den **Pflegeheimen** in Altbach, Deizisau, Hochdorf, Plochingen und Reichenbach feiern wir **regelmäßig ökumenische Gottesdienste**. Bitte erkundigen Sie sich in den jeweiligen Einrichtungen.

Kasualien, Stand 11.06.2024

Nicht jede/jeder möchte eine Veröffentlichung ihres/ seines Namens.

Taufen

(10.03. bis 28.04.2024):

Selina Karla Noll, Plochingen
Marisella Vocino, Plochingen
Jonas Holzer, Hochdorf
Toni Luis Morandini, Reichenbach
Laura Marie Koletzko, Plochingen

**Gemeindemitglieder,
die außerhalb getauft wurden: 7**

**Nicht-Gemeindemitglieder, die bei uns getauft
wurden:**

Linus Sörgel, Schwaig b. Nürnberg
Lorena Benz, Nürtingen

Eheschließungen:

Tatjana Richter-Tamatam, geb. Richter und Lakshminarayana Reddy Tamatam am 04.05.24 in Reichenbach

Verstorbene

(18.02.2024 bis 25.05.2024):

Oto Santosuosso, Reichenbach
Hildegard Müller, Deizisau
Thomas Bergmann, Plochingen
Gertrud Englisch, Plochingen
Mato Poldrugac, Plochingen
Vittoria Pepe, Deizisau
Karl Schmid, Altbach
Maria Ehrenfried, Plochingen

Johann Führer, Hochdorf
Maria Chalupka, Altbach
Marie Demel, Altbach
Katalin Fledrich, Plochingen
Erika Eiting, Reichenbach
Friederike Fischer, Deizisau
Wolfgang Christofolini, Hochdorf
Anna-Maria Brandschert, Hochdorf
Bernhard Lindner, Plochingen
Emilie Thamm, Reichenbach
Marianne Richter, Hochdorf
Brigitte Hascher, Altbach
Egid Dotzauer, Altbach
Josef Müller, Deizisau
Amalie Hennig, Reichenbach
Anita Falb, Altbach

Wiederaufnahmen (bis 11.06.2024) 2

Austritte (bis 03.06.2024) 65



Bild: Peter Weidemann. In: Pfarrbriefservice.de

Termine

Für die Seele sorgen



Erfahrungen aus dem Krankenhaus mit
Klinikseelsorgerin Susanne Hepp-Kottmann, Esslingen

Samstag, 26.10.24, 9:30–12:00 Uhr

katholisches Gemeindezentrum St. Konrad
Hindenburgstr. 57, Plochingen

Eintritt 8 €, max. 60 Plätze, Anmeldungen ab 01.10.24
an StKonrad.Plochingen@drs.de. Nähere Infos auf:
www.mein-konrad.de



**Frauen-
frühstück!**

Trauercafé Regenbogen



Trauercafé Regenbogen

Für Menschen auf dem Trauerweg

Termine 2024

- 25.01.
- 29.02.
- 28.03.
- 25.04.
- 23.05.*
- 27.06.
- 25.07.
- 29.08.
- 26.09.
- 31.10.
- 28.11.
- 12.12.*

* vorgezogener
Termin

Tag für
Trauernde

Samstag, 16.10.2024
von 9.30 bis 16.30 Uhr

Ort:
Evang. Gemeindehaus Deizisau

Trauerbegleitungsgruppe Deizisau und Altbach, Plochingen, Reichenbach-Hochdorf-
Lichtenwald in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Hospizgruppen

Für Menschen auf dem Trauerweg bietet die Trauerbegleitungsgruppe Plochingen/Deizisau/Reichenbach in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Hospizgruppen ein Trauercafé im Treff am Markt an – Marktstr. 7, gegenüber dem Alten Rathaus in der Plochinger Fußgängerzone – in der Regel jeden letzten Donnerstag im Monat von 16 bis 18 Uhr.

Außerdem bieten die TrauerbegleiterInnen auch gemeinsame Spaziergänge an, bei denen wir miteinander ins Gespräch kommen.

Sie sind willkommen in Ihrer Einzigartigkeit, mit Ihren Gefühlen und Ihren Sorgen, zum Reden und Schweigen, zum Füreinander-da-sein! Nähere Infos auf der Homepage www.hospizdienste-neckar-fils.de, per Mail kontakt@hospizdienste-neckar-fils.de oder über das Kontakttelefon 0157 30 13 88 67.

Hospizgruppen begleiten am Lebensende

Im Bereich unserer Kirchengemeinde gibt es drei Hospizgruppen:

Für Plochingen:
Mobiltelefon 0 170 – 10 30 593

Für Reichenbach, Hochdorf und
Lichtenwald:
Mobiltelefon 0 175 – 83 96 780

Für Deizisau und Altbach,
mit Johanniterstift Plochingen:
Mobiltelefon 0 174 – 30 00 397



Ökumenischer Gottesdienst an Christi Himmelfahrt

Text: Bernhard Rudolf. Fotos: Jochen Markowski, Frederik Proffen

„Stufen zum Himmel“, unter diesem Motto feierten wir am 9. Mai den ökumenischen Gottesdienst an der Bühleiche auf dem Stumpenhof, Plochingen.

Vorbereitet von der evangelischen Pfarrerin Karin Keck und mir, Bernhard Rudolf, und unter Beteiligung von Jochen Markowski von der Neuapostolischen Kirche sowie Elke Pflumm von der evangelischen und Gudrun Suchomel von der katholischen Kirche als Lektorinnen, konnten wir bei tollem Wetter einen schönen Himmelfahrtsgottesdienst begehen. Vielen Dank an den Posaunenchor für die musikalische Gestaltung, an den evangelischen Mesner für den Aufbau und an das katholische Pfarramt für das Drucken des Liedblattes.

Ausgehend vom Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse wollten wir aufzeigen, dass das Leben in Stufen verläuft bis zur Vollendung auf der letzten Stufe, die Jesus in seiner Himmelfahrt erreicht und die für uns das Ziel sein soll. In meiner Ansprache habe ich versucht, diesen Gedanken anhand des Gedichtes, aber mit Blick auf Christi Himmelfahrt aufzuzeigen.

Gerade als Christen sind wir dazu gerufen, unseren Weg im Auftrag Jesu zu gehen. Wie ich es formuliert habe und hier gerne zitiere: Mögen sie auch noch so hoch sein, jede Stufe unseres Lebens ist es wert, genommen und gelebt zu werden. Wir sollen nicht in der Vergangenheit bleiben, sondern bereit zum Abschied sein und Neubeginne, dann wohnt dem Anfang ein Zauber inne. Die Himmelfahrt Jesu soll für uns nicht ein Fest unter vielen sein, sondern unser Ansporn, unsere Stufen anzunehmen und zu überwinden.“

Das Fest Christi Himmelfahrt soll deshalb nicht ein Feiertag unter mehreren in der Osterzeit sein, sondern Vermächtnis und Auftrag Jesu an uns in einem. Hermann Hesse wollte uns in seinem Gedicht aufzeigen, dass das ganze Leben einen tieferen Sinn hat, vor allem für uns Christen.

Zum Schluss noch das Bild, dass ich am Ende der Predigt verwendet habe: „Es ist, als wenn man auf einer Leiter Stufe um Stufe hochsteigt und dabei immer mehr an Aussicht hinzugewinnt, bis man schließlich an dem Punkt anlangt, wo man einen Überblick über das gesamte Leben erhält. Von Stufe zu Stufe



voranschreiten, heißt reif und vielleicht weise zu werden. Für uns Christen sollte diese letzte Stufe unseres Lebens das ewige Leben sein, das erfüllte Leben bei Gott.“



Bericht Ortsausschuss Plochingen

Text: Ulrike Ferrari

Bei der letzten Sitzung des Ortsausschusses Plochingen am 20.06.24 stand einiges auf der Tagesordnung: Rückblick auf Fronleichnam in Deizisau, Renovierung von St. Konrad, aktueller Spendenstand, Bildung eines Wahlausschusses für die Kirchengemeinderatswahl 2025, Suche nach geeigneten Kandidaten, aktive Teilnahme der katholischen Gemeinde am ökumenischen Friedensgebet in der Ottilienkapelle?, Planung von anstehenden Veranstaltungen im Herbst, Suche nach einem Kirchenmusiker/Organisten, Auflösung des Fördervereins für Krankenpflege und soziale Dienste.

Wir möchten im Ortsausschuss Gemeindeleben mitgestalten und uns einbringen. Die Themen sind sehr vielfältig und interessant. Wenn Sie Lust haben teilzunehmen, kommen Sie einfach mal unverbindlich vorbei. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht und neue Ideen! Der nächste Termin ist der 10.09.24 um 20:00 Uhr im Gemeindezentrum.

Fronleichnam 2024

Text: Dr. Martin Bald. Fotos: Ali Lepschy

Der gemeinsame Gottesdienst zu Fronleichnam fand dieses Jahr in Deizisau statt. Geplant war ein Gottesdienst im Freien im Garten des Kindergartens St. Martin. Leider hatte es die Tage zuvor so stark geregnet, dass die Wiese sehr nass und matschig war, so dass der Gottesdienst kurzfristig in die Klemens-Maria-Hofbauer-Kirche verlegt wurde.

Motto der Feier war „Aus der Quelle leben“. Und so schaute Pfarrer Ascher in seiner Predigt auf die

Quellen unseres Glaubens. Schön war es, dass Lektoren und Kommunionshelfer aus allen Teilgemeinden den Gottesdienst unterstützten, auch aus unserer italienischen Schwestergemeinde. Die musikalische Gestaltung hatte der Musikverein Altbach übernommen, unterstützt von einigen Gastmusikern.

Nach der Kommunion hatte Petrus im Himmel ein Einsehen und es war trocken, so dass wir zu einer kurzen Prozession aufbrechen konnten, die uns zu



einer Station vor der Aussegnungshalle auf dem Friedhof führte. Indem wir den Leib des Herrn in der Monstranz zu unseren Verstorbenen brachten, zeigte sich unsere Verbundenheit und unsere Hoffnung auf ein weiteres Leben im Reich Gottes. Der abschließende eucharistische Segen wurde dann wieder in der Kirche gespendet.

Anschließend war im Gemeindehaus Möglichkeit zu einem geselligen Zusammensein bei Schnitzelbrötchen und Getränken. Dabei ergaben sich wieder Begegnungen über die Grenzen der Teilgemeinden hinweg.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die an der Vorbereitung des Gottesdienstes und dem anschließenden Beisammensein beteiligt waren. Ein besonderer Dank geht an das Team in der Küche, den Ordnern während der Prozession, dem Musikverein Altbach und den Maltesern, die uns durch ihre Anwesenheit, v. a. während der Prozession, im wahrsten Sinne den Rücken freihielten.

Küchenteam



Zusammenarbeit und Unterstützung



Musikverein



Familienwochenende

Text und Fotos: Christina Bauer

Vom 14. bis zum 16. Juni durften 6 Familien aus der katholischen Kirchengemeinde St. Konrad wieder gemeinsam ein tolles Familienwochenende erleben.

Hier ein paar Eindrücke dieser Tage voller Erlebnisse, Gemeinschaft, Freude und Action.



Am ersten Abend durfte jede Familie ihr eigenes Familienwappen entwerfen, um sich vorzustellen

Challenge unterwegs, baut einen Turm



Entspannung pur auf der Terrasse der Jugendherberge



Die Kinder führen die Erwachsenen durch Schwäbisch Hall



Auf Deutschlands ältestem Minigolfplatz....



Der Käfer Karl begleitete uns auf unserer Wanderung mit amüsanten Geschichten

Wanderung zur Comburg





Stationenspiel,
Hau den Lukas



Stecken schnitzen
für die Marshmal-
lows am Abend



Spieglein, Spieglein
an der Wand, wer
ist der stärkste im
ganzen Land



Kräftig gesungen wurde
natürlich auch



Ein gemütliches
Lagerfeuer darf
nicht fehlen



Wanderung durch Schwäbisch Hall

Willst du auch so viel Spaß
haben?
Dann sei auch DU
nächstes Jahr mit dabei!
Save the date: 4. – 6. Juli 2025

in Sigmaringen.
Kanu fahren auf der Donau,
Klettergarten, Bogen-
schießen und vieles mehr.
Melde dich gleich an unter
stk:konrad.plochingen@drs.de

Inklusiver Gottesdienst „Bootsfahrt mit Jesus“

Text: Beate Abele. Fotos: Ulrike Ferrari

Das Team Auftanken und Dorothe Schohe, die Seelsorgerin von Menschen mit Behinderung im Dekanat, hatten zum inklusiven Gottesdienst für Kinder und Erwachsene, Menschen mit und ohne Behinderung eingeladen. Wir konnten wieder auf dem Gelände des CVJM Plochingen feiern, wo wir eine Bühne und viel Platz für diesen etwas anderen Gottesdienst hatten.

Stürme in unserem Leben

Das Thema des Gottesdienstes – die Jünger werden in ihrem Fischerboot von einem Sturm überrascht und Jesus stoppt den Sturm und die Wellen – haben wir auf vielfältige Weise erfahren. Trotz Sonnenschein wurde der Mast unseres Bootes tatsächlich mehrmals von einer Windbö erfasst und musste wieder gesichert werden. In einer Körperübung fühlten wir nach, wie sich ein zunächst leichter Wind mit einsetzendem Starkregen zu einem Wirbelsturm entwickelt und dann doch aufhört. An einer der Stationen konnte Unwetter in Form einer Rückenmassage nachempfunden werden. Sehr beliebt war die Aktivität „Boote aus Walnusschalen bauen“. Mit ihren bunten Fähnchen als Mast und Segel wurden sie anschließend in einer Wanne mit Wasser schwimmen gelassen. An einer weiteren Station wurden Schiffe aus Papier gefaltet, mit denen auf einem Schwungtuch die Fahrt auf stürmischer See nachgespielt wurde.

Vertrauen auf Gott

Die Jünger konnten sich auf Jesus verlassen, ihm vertrauen. Viel Vertrauen mussten die Gottesdienstteilnehmer/innen haben, die sich mit Augenbinden in

eine Decke fallen ließen. Mit Frau Graf aus Altbach konnten wir uns über das Thema Vertrauen austauschen, denn als blinde Frau muss sie oft anderen vertrauen, aber auch ihrer eigenen Stärke und letztendlich Gott. Auf einem Plakat wurde zusammenfassend festgehalten: Jesus ist für mich „Anker“, „Basis“, „Liebe“, „Helfer“, „Zuversicht“, „Beschützer und Versorger“, „Fester Grund“, „Sicherheit“, „Vorbild in seinem Verhalten“, „unfassbar“.



Wir feierten einen bewegten und bewegenden Gottesdienst: ein erlebbares Evangelium, Gebete und Lieder unterstützt mit Gesten sowie eine mitreißende Musikgruppe, von der deshalb noch eine Zugabe erbeten wurde.

Das Team Auftanken bedankt sich nochmals herzlich beim CVJM, der Musikgruppe „Konradissimo“, Dorothe Schohe, Frau Graf und allen, die sich mit uns auf die Bootsfahrt mit Jesus begeben haben!



Rückblick Kirche Kunterbunt: Heilige Familie – Kennst du

Fotos: Bettina Höhne



froh und wild
und wundervoll

Kirche Kunterbunt

Für...
... Familien mit Kindern von 0-12 Jahren
und alle, die Freude an Gemeinschaft haben.
Zeit für...
...Willkommen-Sein, Aktiv-Sein, Feiern und Essen.

„Sei mutig und stark!“

Samstag 28. September 2024
16 – 18.30 Uhr

in und um die
Klemens-Maria-Hofbauer Kirche
in Deizisau (Kirchstraße 32)

Katholische Pfarrgemeinde St. Anna, Hinkohlbergstraße 15, 73412 Heilbronn
Tel. 07142 4220-0, info@kath.de, www.kath.de



Maria – 5. Mai in Hochdorf

Kirche

Kunterbunt



Tripsdrill 2024

Text und Foto: Minis

Am 27. April waren die Minis wieder zu Besuch in Tripsdrill! Vierzehn Kids und sieben Leiter:innen waren dieses Jahr bei strahlendem Sonnenschein im Erlebnispark in Cleebronn.

Wir trafen uns um 8 Uhr am Plochinger Hallenbad, teilten uns in Fahrgemeinschaften auf und fuhren dann Richtung Cleebronn.

Gegen 9 Uhr stürmten wir schließlich durch die Tore von Tripsdrill und teilten uns in kleinere Gruppen auf, damit alle die Bahnen fahren konnten, die sie wollten. Manche rannten direkt zu bekannten Achterbahnen wie der Hochgeschwindigkeitsbahn „Karacho“ oder dem Klassiker „Rasender Tausendfüßler“, während andere Attraktionen genossen wie den „Heißen Ofen“ oder den „Fliegenpilz“.

Nach einem gemeinsamen Picknick auf dem Burgfestplatz ging es dann wieder in kleinen Gruppen weiter. Besonders beliebt bei dem guten Wetter waren die Wasserattraktionen wie die

„Badewannen-Fahrt zum Jungbrunnen“, das „Pumpwerk“ oder das „Waschzuber-Rafting“.

Um 17 Uhr traten wir dann nach einem lustigen Tag die Heimreise in Fahrgemeinschaften an und brachten alle Kids glücklich und zufrieden nach Hause.



Minis in Aktion beim Geländespiel

Text und Fotos: Minis

Am Samstag, den 4. Mai, versammelten sich 24 Ministranten und viele Erstkommunionkinder sowie 5 Leiter zu einem spannenden Tag beim Geländespiel „Fahne“! Treffpunkt war um 10 Uhr am Waldrand in Deizisau. Von dort aus machten wir uns auf den Weg zum Waldspielplatz, nur 5 Minuten entfernt. Nachdem alle ihre Rucksäcke abgelegt und sich bereit gemacht hatten, begannen wir mit einer Vorstellungsrunde, in der sich jeder vorstellte. Schnell konnten wir mit unserem Programm beginnen.

Kurz darauf hörte man im Wald das fröhliche Lachen der Kinder, während sie beim Geländespiel „Fahne“ liefen und sich jagten. Jeder Teilnehmer erhielt eine bestimmte Rolle, deren Aufgabe es war, andere

Personen zu fangen. Das Hauptziel des Spiels war es, die „Fahne“ zu finden und zu fangen.

Nach einigen Runden wurde der Hunger spürbar. Glücklicherweise war das Lagerfeuer bereits entzündet, sodass jeder sein mitgebrachtes Grillgut braten konnte.

Am Ende wurden alle glücklich und ein wenig erschöpft von ihren Eltern abgeholt. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und freuen uns besonders darüber, dass auch einige Kommunionkinder einen Einblick in die Welt der Ministranten gewinnen konnten.



Ehe und Familie ist Berufung

Text: Petra und Michael Kiess. Abbildung: www.schoenstatt.de

Seit unserer Jugendzeit engagieren wir uns in der Schönstatt-Bewegung bei den Angeboten für junge Paare und mittlerweile um Ehepaare und Paare. Da uns Ehe und Familien am Herzen liegen, bringen wir uns z. B. gerne beim Paare-Gottesdienst, der Kirche Kunterbunt oder im Familienausschuss ein. 1x pro Woche haben wir einen Terminblocker im Kalender und nehmen uns Zeit für das Gespräch als Paar in der Ehe. Das wöchentliche Ehegespräch hilft uns dabei, immer wieder auf uns zu schauen, die Paarbeziehung zu pflegen und im Gespräch zu bleiben. Wie geht's

mir, wie geht's dir, wie geht es uns? In der deutschen Schönstatt-Bewegung schreiben wir dazu regelmäßig beim „**Ehepaar-Newsletter**“ mit. Vielleicht ist auch für Sie eine Anregung dabei, um ins Gespräch zu kommen, sich gemeinsam auszutauschen und auch das gemeinsame Gebet zu probieren? In der kommenden Zeit werden immer mal wieder solche Artikel abgedruckt mit der Einladung zum Gespräch.

Viel Spaß dabei!
Ihre Petra und Michael Kiess“



Ehepaar-Newsletter aus Schönstatt Ausgabe 138

WIR ZWEI IMMER WIEDER NEU

Leben. Lernen. Wachsen.

Leben. Lernen. Wachsen. Zum Wesen des Menschen gehört es, dass er lebenslang wachsen und reifen will. Ganz einträglich duften wir das diese Woche bei unserer kleinen Tochter beobachten. Unter Anführung ihrer großen Brüder hat sie das Rabbiner gelernt. Zentimeter um Zentimeter zieht sie sich ihrem Ziel (einem Luftballon) näher. Dort angekommen schaut sie Freudestroläher in die Runde. Einer von vielen Wachsunterschritten in Laufe eines menschlichen Lebens - manche groß, manche unterschiedlich sein kann - mehr Gesundheit, mehr Tiefe, mehr... Das richtige Handwerkzeug und gute Partner können uns dabei helfen.

Liebes Ehepaar,

„Erfolg ist das Ergebnis täglicher Gewohnheiten - nicht von einmaligen Veränderungen im Leben,“ so der Autor James Clear in seinem Ratgeber-Bestseller „Die 1%-Methode“ (Atomic Habits). Darin erklärt er, wie groß die Macht von kleinen Veränderungen sein kann.

Er rät dazu, die Gewohnheiten zum Teil der eigenen Identität zu machen und erklärt, wie das gut realisierbar ist. Das hat uns motiviert einen genaueren Blick auf unsere je eigenen aber auch unsere gemeinsamen Gewohnheiten zu werfen.

Ihre Petra und Michael Kiess

In großer Teil des täglichen Verhaltens besteht aus Gewohnheiten, also Verhaltensweisen, die wir regelmäßig und ganz automatisch ausführen. Unsere Identität wird durch sie geprägt. Dabei haben Gewohnheiten den großen Vorteil, dass sie uns Abläufe erleichtern und Sicherheit ausstrahlen. Leider ist es manchmal gar nicht so einfach schlechte Gewohnheiten abzulernen oder sich neue positive Gewohnheiten anzueignen. Gute Methoden helfen dabei dies umzusetzen. Nach James Clear sind dabei der Fokus auf den Prozess, die Herangehensweise und die Systeme wichtiger, als die Formulierung von Zielen. Es ist am effektivsten, wenn man sich nicht drauf konzentriert, was man erreichen will, sondern was man werden will. Er beschreibt u.a. vier Gesetze der Verhaltensän-

derung, die hier nur kurz genannt werden und Lust auf die Methode machen sollen.

1. Machen Sie es offensichtlich. Die Gewohnheit muss mühelos und einfach sein.
2. Machen Sie es attraktiv. Verbinden Sie z.B. den neuen Vorsatz mit einer bereits regelmäßige und gern ausgeführten Tätigkeit.
3. Machen Sie es sich leicht. Treffen Sie Vorbereitungen oder gestalten Sie Ihre Umgebung entsprechend.
4. Sorgen Sie dafür, dass die Gewohnheit sofort umgesetzt wird. Eine unmittelbare Belohnung hilft dabei!

Zu Beginn kann dies auch etwas mühsam sein und viele Menschen brechen ab. Daher ist Geduld gefragt. Und wie wunderbar, dass

Atomic Habits

Bewährter Weg zum Aufbau guter Gewohnheiten

winzige Änderungen bemerkenswerte Ergebnisse

Grosses nimmt seinen Anfang in ganz Kleinen.

- Josef Kenenich

wir mit einem Partner durchs Leben gehen dürfen! Vielleicht wollen Sie sich ja Ihre geplanten neuen Gewohnheiten mitteilen und einander helfen oder gemeinsam eine neue Gewohnheit starten?

das könnte z.B. so aussehen: Achtam Leben! Wir erzählen uns am Abend drei Dinge, für die wir an diesem Tag dankbar waren. Dies tun wir immer nach dem gemeinsamen Zähneputzen (einer bereits routinierten täglichen Handlung).

Josef Kenenich, der Gründer der Schönstattbewegung, war James Clear schon damals auf der Spur. Er nahm es ernst, dass jeder Mensch von Gott ganz einmalig und originell geschaffen ist und auf seinem Lebensweg immer mehr zu dem werden soll wie Gott ihn gedacht hat. Kenenich formuliert es dabei so: „Sei was du bist! Sei es in bestmöglicher Form.“ Für ihn sind die Gott von mir hat, ausschlaggebend

dafür, woran ich gerade arbeiten soll. Das Wort für die „Atomic Habits“ war für ihn das „Paribulaxemam“, eine Formulierung mit kurzen, einprägsamen Worten, die schriftlich festgehalten und jeden Tag reflektiert werden. Eben im Kleinen, Schritt für Schritt zu der Person, die ich werden soll!

Als Paar weiterkommen

- ♥ Wo spüre ich, wo spüre ich eine Sehnsucht nach Veränderung oder Wachstum?
- ♥ Gibt es eine Gewohnheit oder eine Formulierung, diese konkret umzusetzen?

Für unser Leben mit Gott

Du Gott des Aufbruchs, segne uns, wenn wir dein Rufen vernahmen, wenn deine Stimme lüchelt, wenn dein Geist uns bewegt zum Aufbrechen und Weitergehen. Du Gott des Aufbruchs, beglücke und lächle uns, wenn wir uns von Gewohnheiten verabschieden, wenn wir festgetretene Wege verlassen, wenn wir dankbar zurückschauen und doch neue Wege wagen.

Du Gott des Aufbruchs, wende dein Angesicht zu, wenn wir Irrwege nicht erkennen, wenn Angst uns ermüdet, wenn Umwege uns ermüden, wenn wir Orientierung suchen in den Stürmen der Unsicherheit.

Du Gott des Aufbruchs, leuchte auch unserem Weg, wenn die Ratlosigkeit uns kasselt, wenn wir Fremde lands betreten, wenn wir Schutz suchen bei dir, wenn wir neue Schritte wagen auf unserer Reise nach innen.

Du Gott des Aufbruchs, sei mit uns unterwegs zu uns selbst, zu den Menschen, zu dir. Segne uns mit deiner Güte und zeige uns dein freundliches Angesicht. Begegne uns mit deinem Erbarmen und leuchte uns mit dem Licht deines Friedens auf allen unseren Wegen. Amen. (nach Michael Kiessler)

• Ehepaar-Newsletter - Herausgeber: Schönstatt Familienbewegung, Berg Nazareth, Höherer Straße 115, 56179 Vallendar, 0261-64006-12
• Buchverlegungsvertrag digital zum 18. des Monats - Autor dieser Ausgabe: Petra und Michael Kiess, Hochdorf - Grotzenburg 14, Berlin
• Fotos: monkeybusinessimages, stockphoto.com; Buchverlegungsvertrag - Bestelladresse: ehewetter@schoenstatt.de - Wir bitten Sie, ohne vorherige Absprache und ohne Angabe von Verantwortlichkeiten, Spendenkonten, Stiftung, Familienwagen, DM-Monster, ISBN: 0263-6006-0263-0003-0014-GIL, BIC: GNDDEM33HAN, SWIFT: Arbeit mit Ehepaar, Welten Dant!

„Abraxas Reise um die Welt“ – Sommerfest im Kindergarten St. Konrad

Text und Fotos: Anne Müller

Fleißig wurden in der Woche vor unserem Sommerfest Reisekoffer gebastelt bemalt und zudem auch noch für den Inhalt gewerkelt. Denn an unserem Sommerfest sollte es auf Weltreise gehen. Abraxas, unser Kindergartenrabe, hatte uns bereits aus so vielen Ländern Post geschickt, und wir haben die Länder, ihre Landschaften, Tiere und Menschen im Kindergarten kennengelernt.

Wir vermissen Abraxas sehr und hofften, dass er bald wieder zurück in den Kindergarten kommt. Auch den kleinen Drachen Kuki, mit dem er zuletzt auf Hawaii war, vermissen wir sehr.

Und so begann unser Fest in Hawaii – Aloah. Zur Begrüßung sangen wir ein Gutemorgen-Lied in den Sprachen der Reiseländer. Jedes Kind bekam im Anschluss seinen Koffer und ganz klar eine gut ausgebildete Reiseleitung, dann ging es auch schon los: Auf an den Südpol. Hier mussten Südpol-Puzzle gepuzzelt werden. Im Anschluss musste jeder die Kordele aus dem Koffer als Rahmen um sein Puzzle legen. Weiter nach Kroatien. Mit der Angel aus dem Koffer mussten Fische geangelt werden.

Ein Abstecher nach Griechenland. Hier fanden die Olympischen Spiele mit den folgenden Disziplinen statt: Weitsprung, Wettrennen und Werfen. Zur



Belohnung gab es einen Traubensaft aus dem Becher aus dem Koffer!

Kurz noch nach Italien. Mit dem Kohlestück (vom Koffer) auf dem Löffel musste man einen vorgegebenen Parcours durchlaufen. Ganz schön schwierig und wackelig!!!

In Bolivien gab es eine Fotostation: Die Familien durften sich lustige Hüte aufsetzen, Familiennamen aus dem Koffer in die Hand nehmen und durch den Dschungel-Bilderrahmen schauen. Tadaaa...

Und am Schluss haben es auch alle nach Deutschland in den Kindergarten zurückgeschafft. Im Kindergarten kam dann auch zur großen Freude der Abraxas doch tatsächlich aus einem übrig gebliebenen Koffer gehüpft und hatte eine Menge Diamanten aus Namibia von seiner Tante dabei. Doch der Freche... hatte sie alle im Sandkasten vergraben und versteckt.

So suchten die einen die Diamanten, die anderen stürmten bereits das fantastische Buffet der Eltern. Lecker!

Kuki, der kleine Drache, wollte lieber in Hawaii bleiben, denn er hat dort eine Freundin gefunden.

Bevor es dann am Mittag nach Hause ging, hat ein jedes Kind noch seinen Tombola-Gewinn abgeholt. Da war die Freude groß! So ging unser gemütliches Familiensommerfest dem Ende zu. Schön war's....



Kunterbunte Farbenwelt

Text und Fotos: Julia Lienerth

Bei uns im Michaeliskindergarten gestalten wir den Alltag, sowie Feste und Rituale, welche sich am katholischen Glauben orientieren, nach Franz Kett. Uns ist es wichtig, den Kindern Werte, Gemeinschaft und Selbstverantwortung durch ganzheitliche Erfahrungen nahe zu bringen. Mit allen Sinnen erleben und lernen wir das Miteinander. Durch die Religionspädagogik nach Kett verdeutlichen wir für die Kinder, spielerisch Geschichten und einzelne Themen. Hierbei werden alle Kinder aktiv in das Geschehen miteinbezogen und jeder darf sich als Teil der Gemeinschaft erleben. Aktuell sprechen wir über die „kunterbunte Farbenwelt“. Hier erleben wir unsere Welt durch Bilder, Bücher, Farben, Formen, Symbolen und vieles mehr. In altersspezifischen Morgenkreisen gestalten wir dieses Thema und vertiefen gemeinsam erworbene Erfahrungen.



Farben sind nicht nur kunterbunt, sondern bedeuten auch Vielfalt, welche sich in unserer Gesellschaft und der Individualität widerspiegelt. Dies bereichert unsere Welt und macht sie viel schöner.

Fairverwertung in unserer Diözese

Text und Fotos: Uwe Schorsch

Ende April begab sich der Fairtrade-Förderverein Hochdorf mit 49 Teilnehmenden auf die Fahrt zur Kleiderverteilstelle nach Langenenslingen. Nachdem seit Jahren gezielt gebrauchte Kleider für die Aktion Hoffnung gesammelt werden, wollte man auch wissen, wie die Spenden „verarbeitet“ werden.

Doch bevor die Anlage mit den angelieferten Kleidersäcken besichtigt wurde, war im Ausflugsprogramm ein Besuch im Kloster Untermarchtal eingeplant. Schwester Marlies führte uns durch die Anlage, erläuterte die Entstehung des Klosters, sowie die Grundlage des Lebens und Wirkens des Ordens der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul (vgl. Kloster Untermarchtal im Internet).

Im Anschluss klärte Frau Schmid von der Aktion Hoffnung darüber auf wie die Erlöse aus den Kleidersammlungen verwendet werden. Der Inhalt ihrer Ausführungen und vieles mehr ist im Internet unter www.aktion-hoffnung.org zu finden. Sehr wichtig ist, darauf hinzuweisen, dass beste Sammelware in eigenen Läden mit dem Namen Secontique (in unserer Nähe in Nürtingen) verkauft werden. Nach Abzug der Kosten (auch für die Entsorgung von Müll) konnte die Aktion Hoffnung im vergangenen Jahr 350.000,- € für soziale Projekte im In- und Ausland, insbesondere im Globalen Süden vergeben.

Nach dem leckeren Mittagessen im Speisesaal des Klosters ging die Fahrt dann direkt zur



Kleiderverteilanlage in Langenenslingen, wo die Ausführungen von Schmid eindrucksvoll belegt wurden. Zuerst wurde gezeigt, wie die Anlieferungen verarbeitet werden. Es wird unterschieden, aus welchen Touren die Kleidersäcke kommen. Ware aus städtischen Bereichen haben eine andere Qualität als solche aus ländlichen Gegenden. Sofern erkennbar, werden Schuhe, Leder, Bettzeug und leider auch Müll sofort aussortiert. Nach einer Grobsortierung erfolgt eine Feinsortierung in ca. 40 Kategorien. So wird z. B. nach Sommer- und Winterkleidung, Herren-, Damen- und Kinderkleidung unterschieden, und bei Hemden und Blusen beispielsweise nach Kragen, Knopfleisten, Farbe etc.

Mit sicherem Griff unterscheiden Sortierer und Sortiererinnen die Kategorien 1, 2 oder schlechter, aber auch die besondere Creme-Qualität. Es wird auch nach Kategorien unterschieden, die von Abnehmern vorgegeben werden. Unter ihnen sind sowohl Wiederverkäufer wie auch Hersteller von textilen Produkten. Unter den Wiederverkäufern sind u. a. Händler aus dem Ausland, die noch tragbare Ware aufkaufen. So wird erreicht, dass ca. 50 % der gesammelten

Kleidung weiterhin getragen wird. Weitere 30 % werden für die Verarbeitung in der Textilindustrie recyclet, worunter jedoch nicht nur die Bekleidungsbranche zu verstehen ist. Die vorgenannten Hersteller textiler Produkte fertigen z. B. Innenverkleidungen von Fahrzeugen, Baustoffe, Bodenbeläge oder Tapeten.

Der Rest ist Müll, wobei etwa die Hälfte davon für die Wärmeerzeugung verkauft werden, und damit auch Öl und Gas eingespart werden.

Da sich die weltweite Textilproduktion seit der Jahrtausendwende mit dramatischen Folgen für Mensch und Umwelt mehr als verdoppelt hat, sind Kleidersammler und Verwerter gefordert, neue Wege zur Wiederverwertung zu finden.

Als Kleidersammler wollen die Akteure in unserer Kirchengemeinde nur „fairwertbare“ Ware annehmen und bitten darum, Ramsch gleich dem Müll zuzuführen oder noch besser: erst gar nicht zu kaufen.

Ein gemeinsamer Sammeltermin im Dekanat Esslingen-Nürtingen ist auf den jeweils 2. Samstag im Juli jeden Jahres festgelegt. Ergänzend bestimmen die Kirchengemeinden Standorte für Kleidercontainer.



WIR STELLEN EIN:

Kirchenmusiker:in | Organist:in



für unsere Karls-Orgel in Plochingen
und für die anderen Orte der Kirchengemeinde

Zur feierlichen Gestaltung der Gottesdienste wurde 1985 in St. Konrad eine neue Orgel eingebaut. Sie hat mechanische Traktur, 28 klingende Register und drei Manuale. Disposition: Hauptwerk, Schwellwerk und Pedalwerk. Die Orgel wurde von der Firma Karl aus Aichstetten | Memmingen gebaut. Im Jahr 2015 wurde die Orgel generalüberholt durch die Firma Lieb aus Bietigheim-Bissingen. Dabei wurde das Dulzian 16` gegen einen neuen Geigenprinzipal 8` getauscht ebenfalls wurde der Trompete 4` gegen eine Trompete 8` gewechselt.



Was wir uns wünschen

Wir wünschen uns Offenheit für die Vielfalt der Kirchenmusik, verbunden mit dem Auftrag, die Musik als Teil der Verkündigung im Leben der Gemeinde zu verstehen. Wir freuen uns über Ihr Interesse, die Chorarbeit in unserer Gemeinde voranzubringen.

Was wir bieten

- Stellenumfang: 25% - ca. 9 Stunden | Woche
- Eine tarifliche Vergütung nach AVO-DRS mit den im öffentlichen Dienst üblichen familienfreundlichen Bestandteilen

Katholische Kirchengemeinde St. Konrad
Hindenburgstraße 57
73207 Plochingen

Tel.: 07153 82512-0
Mail: StKonrad.Plochingen@drs.de

**Kirchengemeinde St. Konrad,
Plochingen**

www.mein-konrad.de



Pfarramt Plochingen

Adresse: Hindenburgstraße 57,
73207 Plochingen
Tel.: 07153/82512-0
eMail: StKonrad.Plochingen@drs.de

Sprechzeiten Pfarramt:

Silvia Friederich, Christina Bauer
Montag, Mittwoch, Freitag
09:00 – 11:00 Uhr,
Donnerstag 16:00 – 18:30 Uhr

Sprechzeiten Kirchenpflege:

Beatrix Schäfer
Mo – Fr 09:00 – 12:00 Uhr
07153/ 82512-21
Beatrix.Schaefer@kpfl.drs.de

Bankverbindung (IBAN):

DE15 6119 1310 0847 2490 00

Pfarrbüro Altbach, Deizisau

Adresse: Hartweg 17, 73776 Altbach
Tel.: 07153/22303
eMail: Pfarrbuero.Altbachneckar@drs.de

Sprechzeiten Pfarrbüro:

Margit Buwen
Montag 09:00 – 12:00 Uhr,
Dienstag 16:00 – 18:30 Uhr,
Mittwoch 08:00 – 11:00 Uhr,
Donnerstag geschlossen
Freitag 09:00 – 12:00 Uhr

Pfarrbüro Reichenbach, Hochdorf, Lichtenwald

Adresse: Schulstraße 16,
73262 Reichenbach an der Fils
Tel.: 07153/957030
eMail: Pfarrbuero.ReichenbachFils@drs.de

Sprechzeiten Pfarrbüro:

Iris Richter
Dienstag und Donnerstag
10:00 – 12:00 Uhr,
Mittwoch 16:00 – 18:30 Uhr

Pastoralteam:

Pfarrer Bernhard Ascher
Tel. 07153/82512-0
Bernhard.Ascher@drs.de
Gemeindereferentin
Monika Siegel
Tel. 07153/75253
Monika.Siegel@drs.de
Pfarrvikar
Dr. Robert Benni Marcose
RobertBenni.Marcose@drs.de
Tel. 07153/957037
Pastoralassistentin
Gabriela Schmoldt
gabriela.schmoldt@drs.de
Tel. 07153/8251213

Comunità Italiana Esslingen:

Pfarrer Charles
ccunaeze@yahoo.com
Tel. 0178/8812358

Impressum

Herausgeber: Kirchengemeinde St. Konrad
Beate Abele, Dr. Martin Bald, Peter
Bartholot, Christina Bauer, Thomas Bern-
hardt (V.i.S.d.P.), Meike Pollanka, Frederik
Proffen, Bernhard Rudolf, Nicole Werling
Ute Hosch
Gestaltung/ Layout:
Auflage: 5.580 Exemplare
Druck: Bechtel-Druck, Ebersbach/Fils
Coverfoto: Bild: Bayerisches Pilgerbüro-Archiv, FG
Gradl. In: Pfarrbriefservice.de

Mailadresse Redaktion: redaktion.gemeindebrief@gmx.de

c d e f g h i j k l m n

Ökumenische Einschulungsgottesdienste

Mittwoch, 11. September 2024

09:15

Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau

17:00

Evangelische Stadtkirche Plochingen

Donnerstag, 12. September 2024

09:00

Ökumenischer Einschulungsgottesdienst
St. Michael Reichenbach

13:15

Ökumenischer Einschulungsgottesdienst Altbach
(Ort wird noch bekannt gegeben)

Samstag, 14. September 2024

08:45

evangelische Auferstehungskirche Thomashardt

09:00

Maria Immaculata Hochdorf

o p q r s t u v w x y z